# Brockauer Zeituna

## Zeitung für den Landkreis Breslau

Bublikations-Organ für die Gemeinden Brockau, Groß- und Rlein-Tichansch, Rattern, Tichechniß, Rlettendorf, Arietern, Carlowiß, Rosenthal und Schottwig Druck und Berlag von Ernst Dodeck, Brockau, Expedition Bahnhofftr. 12 — Postscheckonto Breslau 10795 — Inserate finden die beste und weiteste Berbreitung

Bezugspreis vom 3. 6. — 9. 6. 28 Pfg. Monatlich 1,' b M., bet der Bost 1,0 M. Die sieben Mal gespaltene Millin zeile kostet 10 Bf., für Heilmittel 12 Bf., die Reklamezeile 2.-- M. Abonnements werden nur angenommen, wenn der Befteller fich verpflichtet, den vollen Monat zu beziehen. Bezugsänderungen werden nur bis jum 28. jeden Monais in unferer Expedition angenommen.

Berantwortlich für die Redakt'm: Bans Dobeck, Brockau, Bahnhofftraße 12 Sprechstunde täglich von 9 bis 10 Uhr, außer Sonn- und Feiertags. Bet Streiks ober Betriebsftörung kann ber Begieber Erfagansprüche nicht erheben. Bei gerichtlicher Mitwirkung, bei Ukkorb ober bet Konkurs fällt jede Rabattbewilligung. Erscheinungstage: Dienstag, Donnerstag und Sonnabenb.

Mr. 67

## Brockau, Mittwoch, den 7. Juni

**1933** 

## Aurze Notizen

Der katholische Gesellentag, der vom 8. bis 11. Juni in München stattfinden sollte, ift von der bayerischen Bolitis ichen Polizei verboten worden.

Die vom Reichsrundfuntkommissar Dr. Arukenberg ein-geleitete Säuberungsaktion des deutschen Rundfunks nähert sich ihrem Ende. Bereits jetzt sind seit Beginn der Neuord-nung des Rundfunks 98 leitende und 38 sonstige Angeftellte aus den Rundfuntgesellschaften ausgeschieden.

## Der Feuerkreis um Deutschland

ar. ar. Die letten Wochen haben uns schaubernd erkennen laffen, daß Deutschland noch immer von einem Feuerkreis ihm übelgesinnter Bölker umgeben ift. Es hat seuertreis ihm übelgesinnter Volker umgeben ist. Es hal sich seit 1914 rein gar nichts geändert. Es ist ein Massenwahn, worin sich die Völker der Welt befinden, nur so ist das Kätselhaste der Tatsache zu erklären, daß die Völker auch das Widersinnigste glauben wollen, wenn es nur für Deutschland böse ist. Nicht das ist rätselhast, daß die Wenschen unssinnige Tatsachen über Vorgänge in Deutschland erssinden und verbreiten, das ist ja die Aufgabe bezahlter Propagandisten und ist die übliche Tätigkeit der Politiker, rätselhast ist, daß die Völker solchen Unsinn glauben, selbst wenn sie genau wissen, daß solche Vorgänge in einem so wenn sie genau wissen, daß solche Vorgänge in einem so hoch zivisisserten Lande wie Deutschsand gar nicht vorkommen können. Die ganze Welt weiß, daß das deutsche Volk das fauberste, kultivierteste und mit allen Gaben der Wenschlichkeit am besten ausgestattete ist. Und doch wird es als ein Bolk von Barbaren beschimpst. Wider besseres Wissen wird es selbst von denen beschimpst, die Deutschland und das deutsche Volk genau kennen.

Dieser Borgang scheint uns aber nicht mehr so ganz rätselhaft, wenn wir bedenken, daß die Staatsmänner der anderen Bölker seit Bersailles ein sehr schlechtes Gewissen haben. Nicht nur dem deutschen Bolke gegenüber, dem sie ihr Versprechen nicht gehalten und ihm ein unendliches Unrecht zugefügt haben, sondern auch ihren eigenen Völkern und den neutral gebliebenen gegenüber. Denn diesen sind fie verantwortlich für die grenzenlose Not der Zeit, die aus den kapitalen Dummheiten im Bersailler Bertrag entsprungen ist. Die Bölker selbst aber glauben ihren Staatsmännern und Propagandisten, weil auch sie ein schlechtes Gewissen haben. Denn sie haben durch ihr leichtsertlichen Sinnehmen all der Lügen gegen Deutschland während des Prizes es den Staatsmännern in erst ermöglicht iene Krieges es den Staatsmännern ja erst ermöglicht, jene Dummheiten zu begehen, die der Ursprung der Wirtschafts-

Dieses schlechte Gewissen sucht nun wieder Deutschland zu belasten, um nicht die eigne Dummheit, Ungerechtigkeit und Gemeinheit eingestehen zu muffen. Diese Menschen brauchen einen Satan, dem fie die Schuld aufburden, für alles das, mas fie felbst verbrochen haben. Gegen diese Geistesverfassung predigt jede Vernunft vergeblich. Denn das schlechte Gewissen will ja nicht hören, es hat Angst por ber eigenen Schuld.

Aber seit dem 30. Januar 1933 kommt noch ein neuer Grund hinzu. Unter der Not und dem Elend, worin bas deutsche Bolk durch die Folgen von Versailles versetzt murde, hat sich in Deutschiand eine Wandlung der Lebensanschauung vollzogen, die unweigerlich eine neue Lebensgestaltung des einzelnen wie auch des Staatsverbandes nach sich ziehen muß. Genau wie in Italien, Rußland und ander-wärts, wo die Folgen des Krieges den gleichen Umschwung hervorriefen. Diese neue Gestaltung des Lebens und Staates zeigt sich immer deutlicher in ihren Umrissen auf. Erichredt erkennen die Nugnießer der früheren Lebens- und Staatsordnung bei den anderen Boltern, daß etwas Neues wird, das niemals an den Grenzen Deutschlands halt machen wird. Genau wie die Ideen der frangofischen Revolution 1789 über Frankreichs Grenzen hinaus getragen wurden und in allen Staaten allmählich das demofratischliberalistische System im Staatsbau zur Reife brachten, so glüht der faschistische Staatsgedanke nunmehr in Deutschland als nationalsozialistische Ibee auf und leuchtet als beiliges Wetter über die anderen Bolter hin! Das schreckt bie Rugnießer des veralteten demokratisch-liberalistischen Systems allenthalben auf. Sie sehen ihre "heiligsten Guter" bedroht, wie einst sich die Autofraten Europas von den revolutionaren Ideen Wrantreichs bedroht fühlten. Darin liegt eine Erklarung Dieses Zusammenarbeitens der anderen Staaten gegen Deutschland, besonders Frankreichs und Englands, wie es sich gerade wieder in Genf offenbart hat, am lächerlichsten in der Urt, wie fie die Eingabe Bernheims benutten, um sich Deutschland gegenüber in die Bruft zu werfen, als ob es in Bolen niemals Judenprogrome gegeben hatte. hier faben wir die Bertreter ber demofratischliberalistischen Staatsinsteme so recht in ihrem gangen ängst-

uchen Jammer. Ste haben Ungst vor dem neuen Staatsgedanken, der in Deutschland aufgekommen ist. Sie sehen diese Gedanken schon in der Jugend ihrer Bölker aufspringen. Sie sind besorgt um ihre schönen Gerechtsame und Pfründen, die ihnen das demokratisch-liberalistische System in die Hände gespielt hat. Darum muß der ganze Kriegshaß wieder gegen Deutschland entsacht werden, mit Silke alter Lückenwörken Hilfe alter Lügenmärchen.

Aber sie mögen noch so sehr gegen das neue Deutsch-land höhnen. Immer ist es der Geist, der das Leben sormt. Ein neuer Geist aber ist in dem Faschismus und Nationalsozialismus erwacht. Er macht sich daran, die Staaten um= zubilden, eine neue Gesellschaftsordnung durchzuführen, um jo das Elend wegzuräumen, in das alle Völker, ohne Aus-nahme, durch die Dummheit und Falschheit der Staats-männer und durch die eigene wahnsinnige Leichtgläubig-keit hineingestoßen wurden. Duß es dem neuen Geist gelin-gen werde, die Völker aus Not und Elend zu befreien, das ist die Furcht dieser alten Staatsmänner, auf denen die Schuld von Versailles ruht. Sie wissen, daß eine solche Neugestal= tung der staatlichen und sozialen Ordnung nicht in wenigen Stunden, nicht in ein paar Bochen, ihre Früchte tragen tonnen. Die Zeit des Aufbaues wollen fie nugen, um die Träger der neuen Idee in ihrer Arbeit zu stören und so das Ueberspringen auf ihre Bölker, ihre Jugend hinauszuzögern. Es wird nur ein Hinauszögern sein, darauf können sie sich versassen. In der Schweiz, in England, in Desterreich überall lodert der heilige Wille auf, mit dem morsch ge-wordenen System aufzuräumen. Diese Idee wird sich durchsetzen, überall, auch in Frankreich, der Geburtsstätte des de= motratisch-liberalistischen System, auch in England. Den Feuerfreis der Luge wird die neue Idee durchspringen, wie Siegfried, der Held, die Lohe des alternden Bodan durch-sprang, und das schlafgefesselte Bolt befreien, wie er Brunhild befreite.

## Internationale Agrartonferenzen

Die letten Bochen brachten eine häufung internationaler Tagungen in den verschiedenen hauptstädten Europas, die der Lage der Landwirtschaft und den damit zusammen= hängenden Fragen gewidmet waren. Bornehmlich mit der Stellung des Bauern in Staat und Wirtschaft beschäftigte sich die Internationale Agrarkommission, die vor einigen Tagen in Berlin versammelt war.

Einen ausgesprochen politischen Charakter trugen die Wirtschaftsberatungen der in dieser Woche in Prag abge-haltenen Konferenz der Kleinen Entente, die von dem Bestreben ausgingen, die politische Interessenge-meinschaft der drei Staaten durch eine Intensivierung des wirtschaftlichen Austausches zu festigen. Die Kleine Entente nahm ein Präferenzsystem in Aussicht, das die rein agrari= schen Länder Rumanien und Jugoslawien in engere Berbinduna mit der Tichechollowakei, die neben einer stark entwidelten Landwirtschaft beträchtliche industrielle Exportinteressen besigt, bringen soll. Die Schwierigkeit des Wirtschafts-problems, dem die Kleine Entente gegenübersteht, ergibt sich einmal daraus, daß die Erganzung des vorgesehenen Syftems durch weitere Länder des Donauraumes für notwendig erklärt wurde und daß ferner irgendwelche sachlichen Beschlüsse in Prag nicht gefaßt wurden. Dies wird nur in dem größeren Rahmen der in Butarest zusammengetretenen Ronferenz der mittel und ofteuropäischen Agrarstaaten möglich sein, für die die rumänische Regierung ein umfangreiches Brogramm ausgearbeitet hat. Es handelt sich u. a. um die Steuerung der Notendeckung, die Schuldentisgung durch Warenerport, die Wiederherstellung des freien Devisenverkehrs, die baldige Regelung der turz fristigen Berschuldung und die Ermäßigung der Staats-ichulden. Außer der Rleinen Entente nehmen Bolen, Ungarn, Bulgarien, Eftland, Lettland, Griechenland und Die Türkei schon seit Jahren an diesen Konferenzen teil. Ueber alle politischen Meinungsverschiedenheiten hinweg find diese Länder durch das gemeinsame Interesse an einem geregelten und lohnenden Absah ihres starten Getreideüberschusses miteinander verbunden und sie werden in Bukarest den Versuch machen, gemeinsame Forderungen auszuarbeiten, die sie der Beltwirtschaftskonferenz vorlegen werden. Die weltwirtschaftlichen Zusammenhänge der Agrarpolitik des Donauraumes murden nach der grundfäglichen Geite bereits auf ber gleichfalls in diefer Boche in Bien abgehaltenen Tagung ber Internationalen handelstammer ausgiebig erortert.

## Für die Ariegsopfer

Mehrleiftung in der Berforgung.

Wie uns die beiden großen, in der "Nationalsozialistischen beutschen Rriegsopferversorgung" vereinigten Berbanbe, der R. S. Reichsverband ber beutschen Rriegsopfer und ber Ryffhäuserverband der Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen, mitteilen, hat der Reichsarbeitsminifter im Ginvernehmen mit dem Reichsfinanzminister einige bedeutsame Milderungen in der Berforgung ber Kriegsbeschädigten und

Ariegerhinterbliebenen erlaffen. Diefe Milderungen find geeignet, denjenigen Rriegsbeschädigten und Rriegerhinterbliebenen nicht unwesentliche Erleichterungen zu verschaffen, die trot ihrer Zugehörigkeit zu den Rreisen der Rriegsopfer durch die Notverordnungen und andere Bestimmungen aus der Versorgung ausgeschaltet waren. Z. B. sind die Versorgungsämter ermächtigt, Beschädigten, die die Untragsfrist auf Versorgung versäumt haben, im Wege des Härteausgleichs ohne Prüsung des Bedürsnisses eine Versorgung vom Bewilligungsmonat ab zu gewähren, wenn es sich um unmittelbare oder mittelbare Folgen einer Kriegsverwun-dung handelt. Dadurch ist allen im Weltkriege verwundeten Ariegsteilnehmern die Möglichkeit gegeben, auch jest noch Unträge auf Bersorgung zu stellen. Dem gleichen Personenkreise kann jest wieder Versorgung gewährt werden, wenn sie zwar früher eine Versorgung erhielten, aber in der Inslationszeit abgefunden worden sind oder am 31. Juli 1930 eine Rente nicht bezogen. Auch diesen Ariegsbeschädigten kann ohne Prüfung des Bedürsnisses beim Vorsiegen der sonstigen Regussekungen Kente im Wege des liegen der sonstigen Boraussegungen Rente im Bege des Rannanspruchs vom Bewilligungsmonat ab gewährt werden. - Bedürftigen Rriegereltern fann, insbesondere wenn der einzige Sohn oder mehrere Söhne an den Folgen einer Dienstbeschädigung gestorben sind, an Stelle einmaliger Unterstützungen auf Antrag frühestens vom Bewilligungsmonat ab eine lausende Unterstützung bis zum Höchstetrage von monatsich 20 Mark für ein Elternpaar und 12 Mark für einen Elternteil gewährt werden. — Einmalige Unterstützungsbeträge können erwerbsunfähigen Beschädigten mit einer Kente von 30 und 40 Prozent in Höhe von 30 Mark gemährt werden, wenn sie und für jedes Kind 10 Mark gewährt werden, wenn sie aus anderen Gründen völlig erwerbsunfähig sind. — Schließlich hat der Reichsarbeitsminister verfügt, daß Kriegsbeschädigte, die Heilbehandlung nach dem Reichsversorgungsgeset erhalten, bis auf weiteres eine Rezeptgebühr in Bobe von nur 25 Pfennig zu zahlen haben.

Damit hat die Reichsregierung einen Teil der ihr vor einiger Zeit von der nationalen Kampfgemeinschaft der deutschen Kriegsopserverbände vorgetragenen Bünsche erfüllt und erneut bewiesen, wie sehr ihr die Nöte der Kriegsopfer am Herzen liegen.

Die Bezüge der Reichskatthalter
Im Reichsgesetblatt ist eine Berordnung über die Amtsbezüge der Reichsstatthalter erschienen. Die Reichsstatthalter
erhalten die Bezüge eines Reichsministers, nur der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-Lippe die Bezüge
eines Staatssekretär im Reich. Den Reichsstatthaltern wird
eine Amtswohnung zugewiesen. Soweit das nicht möglich
ist, erhalten sie eine Wohnungsentschädigung von jährlich
3600 mm der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburg-3600 RM, der Reichsstatthalter für Lippe und Schaumburgslippe eine solche von jährlich 2400 RM. Die Reichsstatts halter erhalten außerdem eine Dienstaufwandentschädigung, deren Hohe der Reichshaushaitspian vejtimmi.

Die Umts- und Versorgungsbezüge der Reichsstatthalter sowie die Versorgungsbezüge ihrer Hinterbliebenen unterliegen denselben Kürzungs- und Auszahlungsvorschriften wie die entsprechenden Bezüge der Reichsminister und ihrer hinterbliebenen. Die Berordnung tritt mit Wirkung ab 1. April 1933 in Kraft.

## Vor der Antlageerhebung

Begen die Reichstagsbrandftifter.

Reichsgerichtsrat Vogt, der als Untersuchungsrichter die Borunterjuchung wegen der Brandftiftung im Reichstag geführt hat, verließ Berlin, nachdem die Aften in der Brandftiftungsjache ichon vorher der Reichsanwaltschaft in Leipzig zugestellt worden waren. In 49 Arbeitstagen hat Reichsgerichtsrat Bogt gemeinsam mit ber Kriminalpolizei und unter hinzuziehung zahlreicher Sachverständiger das ungeheuerliche Verbrechen, das an dem Gebäude der deutschen Volksvertretung begangen worden war, soweit geklärt, wie es in feiner Macht ftand.

Selbstverständlich legt ihm seine Stellung als Untersuchungsrichter die größte Zurüchaltung auf, so daß er sich über das Ergebnis seiner Arbeit vor der Deffentlichteit nicht äußern tann.

## Die Hochzeit in Bonn

Trauung des Pringen Wilhelm von Preufen.

Bonn, 4. Juni. Unter großer Teilnahme der Bevölkerung wurde die standesamtliche Trauung des Prinzen Wilhelm von Preußen mit Fräulein Dorothea von Salviati im Stadthause vollzogen Schon am Morgen hatten sich viele Schaulustige vor dem hause ber Braut und dem Standesamt eingefunden, so daß polizeiliche Absperrungsmaßnahmen getroffen werden mußten. Als der Wagen des Brautpaares gegen 10.30 Uhr vor dem Stadthause eintraf, brachte die Menge dem jungen Baar lebhafte huldigungen bar. Bring Bilhelm, der in Stahlhelmuniform erschienen mar, und feine Braut mußten immer wieder von neuem für die Ovationen danken. In Begleitung des Brautpaares befanden sich als Trauzeugen Rittmeister von Salviati, ein Bruder der Braut, und Graf von Blumenthal.

Nach der standesamtlichen Trauung stattete das junge Baar dem Oberbürgermeister seinen Dank für die von der Stadt dargebrachten Glückwünsche ab. In Vertretung des Oberbürgermeisters empfing der 1. Beigeordnete Kersten das junge Baar. Eine endlose Reihe von Gratulanten erschienen im Hause der Braut, das ständig von einer großen Bolksmenge umlagert war. Um 1 Uhr mittags sand die kirchliche Trauung statt.

## Allerlei Neuigkeiten

Mord. Die 63 Jahre alte Chefrau Schaar murde in ihrer Wohnung in Erfurt von der heimkehrenden Tochter ermordet aufgefunden. Der Chemann der Ermordeten be-fand sich zur Zeit der Tat auf Reisen. Ueber die näheren Umstände des Borfalls ist noch nichts bekannt.

Mutounfall Baldur von Schirachs. Der Reichsjugendführer ber NSDUB. Balbur von Schirach, der sich mit seiner Frau und seinem sechs Monate alten Kind auf der Fahrt nach Weimar befand, erlitt zwischen Nürnberg und Erlan-gen einen Autounfall. Baldur von Schirach und seine Frau trugen Berletzungen davon und mußten sich nach Nürnberg in ärziliche Behandlung begeben. Das Kind blieb unver-

Dienstliche Bersehlungen . . . Der Direktor des Städtischen Elektrizitätswerks in Birmasens, Bachrodt, ift festgenommen worden. Die vorläufige Untersuchung soll ergeben haben, daß sich Bachrodt außer zahlreichen wenn auch ihrer Natur nach geringfügigen, insbesondere dienstlichen Bersehlungen, solcher Verstöße schuldig gemacht hat, die wahrscheinlich noch den Staatsanwalt beschäftigen dürften. Auch der Direktor des Städtischen Gaswerkes, Volz, sollte sestgenommen werden. Die Festnahme konnte sedoch nicht erfolgen, weil in seiner Familie eine ansteckende Arankheit herrscht. Gegen Volz soll ein Ermittlungsversahren eingesieht leitet werden.

Castahn auf dem Rhein gesunken. Bei Oberwesel ereignete sich ein schwerer Schiffsunfall, bei dem der Bergfahrt befindliche Lastkahn "Harpen 43" leck schlug, so daß er sofort absackte. Der Borfall ist darauf zurüczzischer 5" ren, daß das Schleppfeil des Schleppers "Kannegießer 5' riß, und der Lastkahn beim Auftreiben auf einen Fessen auflief. Die Besatzung konnte sich retten; der Kahn war mit 20 000 Zentner Kohle besaden.

Selbstmord eines angeblichen Prinzen. Wie Havas aus Nizza meldet, hat dort ein früherer russischer Offizier, der sich Prinz Nikolaus Kara-Georgewitsch nannte, in einem Hotel durch Einnehmen von acht Ampullen Worphium Selbstmord verübt. (Der "Gotha" verzeichnet keinen Prinzen Vicker Verneuer. zen dieses Namens.)

hinrichtung einer frangofischen Gräfin. Die frangösische Bräfin Audarain ift nach einem abenteuerlichen Leben, wie die Blätter melben, in Metta durch den Strang hingerichtet worden. Sie hatte nach einem reichbewegten Leben in Syrien schließlich nach ihrer Scheidung einen Beduinenscheich geheiratet. Sie wurbe jum Tobe verurteilt, weil fie im Berbacht stand, ihren Mann vergiftet zu haben, ber zum Hofe des Königs Ibn Saud gehörte.

Schweres Flugzeugunglud. In Rabat stürzte ein mit zwei Offizieren besetztes Militärfluzeug bei Taribaut ab. Die beiben Insassen wurden getötet.

Neuer Reford im Transfontinentalflug. Der bekannte erikanische Klieger Hawks schlug seinen eigenen amerikanische Flieger Hamks schlug seinen eigenen Rekord im Transkontinentalflug ohne Zwischenlandung mit einem Flug von Los Angeles nach New York über 2400 Meilen. Der Flieger benötigte für diese Strecke 13 Stunden 27 Minuten.

## Shlesische Umschau.

Brodau, den 6. Juni 1933.

## Der 521.-Ausmarich in Lieanik

Zeichen des Aufmarsches der niederschlesischen SA. In einem Umtreis von zehn Kilometern waren sämtliche Dörfer mit SA. belegt, darüber hinaus noch die größeren Orte wie Hannau, Bunglau und Parchwig. In Heiners-borf wurde am Sonnabendnachmittag als Auftalt der gewaltigen Rundgebung die neue Sportschule "Sans Rarl Roch" in Anertennung der Berdienste des Oberführers und Führers der niederschlesischen SU. durch Obergruppen-führer Heines eingeweiht. Hierdei Dbergruppen-führer heines den Wunsch aus, daß der Geist der Mehrhaftigkeit von hier aus bald die gesamte Jugend Niederichlesiens erfassen möge.

Der Sonntagmorgen brachte in Liegnit selbst ein großes Weden. Ein allgemeines Lagerleben herrichte auf dem Saag. Auf einer Ehrentribune hinter bem Felbaltar hatten Die gahlreichen Ehrengaste Plat genommen. Unter ihnen bemertte man: ben oberften Boligeiführer Guboft Riehoff, ben Bertreter bes Oberprasibenten Bigeprasibent von Zeblig-Neutirch, als Bertreter bes Stabschefs Röhm Gruppenführer Rühmel, den Leiter der Reichsführerschule, ferner die Su. Gruppenführer von Pommern, Sachsen, Brandenburg und Meclenburg

Nach dem Feldgottesdienst erfolgte die Bereidigung der SU.-Unwarter burch Obergruppenführer Beines. Er hob herpor, bag bie junge waffenlose Generation nicht mehr gur Rapitulation bereit sei. Sie marschiere auf, um bagegen zu bemonstrieren und protestieren, bag bie Welt Deutschland gu einer Nation zweiten Ranges stempeln will. Anschließend erfolgte ber Marsch burch die Stadt und ber Borbeimarsch am Hindenburgplat, der fast zwei Stunden in Anspruch nahm. Der 16 000 Mann zählende Zug wurde von Oberführer Koch mit seinem Stade eröffnet. Ihm folgten die 123 Fahnen, die Reiterstürme, dann die Standarten 19 Görlitz, 58 Glogau, 154 Bunzlau-Lauban, 5 Hischberg und 7 Liegnitz. Ferner beteiligten sich an dem Ausmarsch die Bresslauer Stadsmache, eine Abordnung der Standarte 11 Breslau der SS., der Hitlerjugend sowie die Motor-SA.

Um 14.30 Uhr waren die Formationen wieder angetreten. In einer längeren Ansprache, die Obergruppenführer Seines anlaklich ber Weibe ber neuen Sturmfahnen hielt, führte er

etwa aus: Wir marschieren fischt, um Propaganda zu machen. Bir marichieren, um ber Welt ins Geficht zu rufen: Das beutsche Bolt läßt sich nicht wie ein Regervolt behandeln! Wir wollen einen Frieden der Ehre, Freiheit und Brot. Die SU. fordert ungestüm die Fortsetzung der deutschen Revolution. Die schlesische SU. wird fortsetzen, was sie besonnen hat; sie besitzt den Ehrgeiz, die beste SU. Deutschslands zu sein. Während die Musit den Prasentiermarsch spielte, begab der Obergruppenführer sich zu den 40 neuen Sturmfahnen, die er durch Berühren der Standarte Görlitz und den Worten "Alles für Deutschland, Adolf Hitler die Treue!" weihte. Auch die Ehrenzeichen einiger neuer Reiterstürme wurden auf die gleiche Weise geweiht. Dann wandte sich Heines noch einmal an die Fahnenträger und rief ihnen zu: "Bergest nie den Tag, da wir uns ins Auge geschaut haben. Haltet hoch die Fahne der deutschen Freiheit und der deutschen Ehre". Nachdem das niederschlesische NSRR. mit 592 gahrzeugen und nahezu 2000 Rriegs= verlegten eingetroffen war und eine Chrenrunde gemacht hatte, gedachte Oberführer Roch der Kriegsopfer des Welt-

frieges. Durch den schlesischen Luftfahrtkommissar Landrat von Sugarna der niederschlesis Schellwet, wurde bas erste Flugzeug der niederschlesischen Su. auf den Namen "Schmund Heines" getauft. Dabei führte der Redner folgendes aus: Dieses Flugzeug möge ein Sinnbild dafür sein, daß der gleiche Geist die deutschen Kriegsflieger und die SA. beherrscht. Wenn das Flugzeug verwärts und aufwärts stürmt, möge es baran erinnern, daß Luftfahrt nottut.

Der Nachmittag wurde mit sportlichen Borführungen, ber Abend mit einem Massenkonzert von 280 Musikern ausgefüllt. Den Abschluß bildete ein Ehrenfeuer für die getallenen Su.=Männer Als erster Teilnehmer am 20 - Rilo = meter-Armeegepädmarsch traf der SA.-Mann Walter Martus vom Sturm 22/154 aus Giersdorf am Queis ein.

Der Pfingstmontag brachte vornehmlich eine Besichtigung ber einzelnen Formationen in ihren Unterfünften durch den Obergruppenführer und Oberführer Roch. Gin Zeltbiwat auf ber Siegeshöhe bei Liegnih wurde für die Bevölferung zur Besichtigung freigegeben. Zwei Aufführungen des Schauspiels "Frihische Rebellion" im Liegniher Stadttheater mit Otto Gebühr bildeten den Abschluß des Liegniher Pfingstaufmarsches.

#### Gleichschaitung ber ber Landwirtschaftstammer angeschlossenen iendwirtschaftlichen Bereine

Breslau. Die Landwirtschaftskammer Niederschlesien hat bie Borsikenden der ihr angeschlossenen landwirtschaftlichen Rreis- und Ortsvereine und Bereine ehemaligen Schüler landwirtschaftlicher Lehranstalten ersucht, die erforderliche Gleichschaltung in hierzu einberufenen außerordentlichen Generalversammlungen sofort vorzunehmen. Für die Befleidung der maggebenden Borstandsämter und für die Bertretung in den landwirtschaftlichen Kreiskommissionen kom= men nur Mitglieder in Frage, die sich bisher tatfräftig im Sinne der nationalen Erhebung betätigt haben, wobei selbstverständlich Boraussehung ist, daß die Betreffenden sich auch
mit Eiser den Interessen des Bereins gewidmet haben oder bestimmt angenommen werden kann, daß sie das Bereinsleben in jeder Hinschaft zu fördern bereit sind. Die Landwirtschaftskammer hat darauf hingewiesen, daß Bereine, die wider Erwarten eine solche Umstellung nicht vornehmen zu können gleuben das Ausklusses an die Landwirtschaftschaften und glauben, des Anschlusses an die Landwirtschaftskammer und ber damit verbundenen Bergunstigungen verlustig gehen.

## Personalien

Breslau. Der Oberregierungs= und Beterinarrat Dr. Wiendied (NSDAB.), Breslau, ist ins preußische Ministerium bes Innern berufen worben. Oberregierungsrat Dr. Rlimmed scheibet aus ber Beterinärabteilung bes Ministeriums aus und kommt an die Regierung in Breslau. Der Scheibenbe ist vier Jahre an ber Breslauer Regierung tätig

## Widerruf von Zulassungen zur Rechtsanwaltschaft

Breslau. Flogenden Rechtsanwälten ist die Zulassung zur

Breslau. Flogenden Rechtsanwälten ist die Julassung zur Rechtsanwaltschaft endgültig widerrusen worden:
Dr. Leo Breitbacth, Dr. Rudolf Elias, Dr. Mbert Marek, Dr. Walter Lange, Dr. Fritz Berliner, Dr. Siegbert Unikower, Martin Bab, Franz Hermann, Dr. Fritz Grabower, Hilde Freund, geborene Baruch, Dr. Berthold Lewsowis, Dr. Egon Herzberg, Dr. Werner Laskowiz, Dr. Kurt Honigbaum, John Jacob, Dr. Rudi Breitbarth, Dr. Hans Eldogen, Dr. Paul Epstein, Dr. Kurt Holf Bid, Dr. Gerhard Kalmus, Dr. Walter Kalisch, Dr. Walter Muscat, sämtlich in Breslau.
Dr. Kurt Neumann, Hirschberg, Dr. Bruno Markiewik,

Dr. Rurt Neumann, Hirschberg, Dr. Bruno Markiewik, Brieg, Dr. Hans Gabriel, Schweidnik, Dr. Bruno Danziger, Neumarkt, Dr. Erich Warschauer, Dels, Dr. Martin Waldstein, Dels.

Görlitg. Die jubischen Rechtsanwälte Mority Sommer, Rarger, Mener, Rung und Cronheim, die bisher ein Bertretungsverbot erhalten hatten, sind in den Anwaltslisten des Amts- und Landgerichts Görlit gelöscht worden. Soweit sie Notare sind, ist damit auch dieses Amt erloschen.

#### Begrüßungstelegramme der Geiftichkeit des Rirchenfreises Breslau-Land für D. von Bodelschwingh

Sämtliche Pfarrer bes Rirchenkreises Breslau-Land haben einmütig bem Reichsbischof D. von Bobelschwingh ein Begrüßungstelegramm gesandt.

## Freigabe bes D 35 gur Benuhung mit Conntagerudfahrfarten

Die Presselle der Reichsbahndirettion Breslau teilt mit: Der D-Zug D 35 (Charlottenburg ab 12.01) ist zur Benutzung mit Sonntagsrüdfahrlarten für die Rüdfahrt von Berlin an Montagen freigegeben.

## Bur Mersdorfer Brandfataftrophe

Glag. In der Angelegenheit der Mersdorfer Brand. tatastrophe, der, wie seinerzeit berichtet, fünf Menschenleben zum Opfer sielen, ist jeht der Stellmacher und Landwirt Klemens Lauterbach verhaftet worden. Im Laufe bes Berhörs bestritt Lauterbach jede Schuld an bem Brandunglud und erflärte, daß der Brand bereits zu Oftern von einer herumziehenden Zigeunerin vorausgesehen worden sei. Dann gab er zu, sich verschiedentlich unter bem Namen Max Sanber jungen Madden genahert und mit ihnen Beziehungen angefnüpft zu haben, bestritt aber, dabei auf heiratsschwindel ausgegangen zu sein. Gines seiner Berhältnisse ist auch nicht ohne Folgen geblieben. Lauterbach gibt zu, einen Abtreibungsversuch an einem Mädchen vorgenom-

men zu haben. Auf Grund des Sachverhalts ist gegen Lauterbach Haft-befehl wegen vorsätzlicher Brandstiftung und Abtreibung er-lassen worden. Die durch das Borliegen eines Berbrechens



Die hochzeit des Prinzen von Preugen. Das Brautpaar por dem Saufe der Brauteltern.

gesetzlich vermutete Fluchtgefahr besteht auch tatsächlich, da Lauterbach, ber zudem Ausländer ift, nach Ginafcherung feines Saufes und dem Tode seiner Rinder nichts mehr in Ullersborf halt. Seine Frau liegt zurzeit schwerfrant im Krantenstift Scheibe.

#### 700=Jahr=Feier ber Stadt Raumburg

Raumburg. Die Stadt Naumburg feierte zu Pfingflen das Fest des 700jährigen Bestehens der Stadt. Es war wohl Fenster, das nicht mit Grün ober Fahnen geschmückt Girlanden über Girlanden überspannten die Straßen. Um Sonntagvormittag wurde nach einer Krangniederlegung am Heldendenkmal eine Heimatausstellung im Rathaus von Bürgermeister Knoblich eröffnet. Am Abend erstrahlte die Bürgermeister Anoblich eröffnet. Am Abend erstrahlte die Stadt im Lichterglanz und ein großer Facelzug bewegte sich durch die Straßen. Der Montag brachte schon von den frühen Morgenstunden an einen großen Justrom von Fremden. Am Nachmittag erfolgte mit dem Festzug der Höhepunkt des Tages. Auf dem Schügenplat wurde Oberprösident Brüden er mit Jubel empfangen. Bürgermeister Anoblich begrüßte ihn mit herzlichen Worten. Erzpriester Bartsch hielt dann eine große Festrede, in der er die Entwidlung der Stadt schilderte, die Tage der Heimfuhungen durch Arieg und Feuersbrunst, die Tage der Besteinung und des Ausstiegund Ferausf ergriff Oberprösident Brüdner das Wort. Er dankte der Stadt für die Berleihung des Ehrenbürgerrechts bantte ber Stadt für die Berleihung des Ehrenbürgerrechts und erinnerte dann baran, daß ohne Opfer ber Sieg nicht errungen wird. Deshalb durfe man nie die Opfer vergessen, die uns die Toten des Weltkrieges gebracht haben und alle die, die im braunen Semd für Deutschland kämpften. Möge sich die Jugend dieser Opfer würdig erweisen. Einer soschönen Heimat im Bobertal, wo die Schneekoppe aus der Ferne grüßt, müsse man treu bleiben. Mit einem Gruß auf die Heimat und die Jubelstadt Naumburg schloß der Ober-präsident seine mit Begeisterung aufgenommene Ansprache. Zum Schluß wurde dem Oberpräsidenten noch durch den Bürgermeister Knoblich der Chrendürgerbrief überreicht.

## Falfdmungernest ausgehoben

Hut auf die Spur einer Kalschmünzerbande gekonnen war und den stellungslosen Bäder Krysson aus Warmbrunn sowie den Reisenden Hüttner aus Tschischdorf, Kreis Löwenderg, wegen Ausgade falscher Zweimarkstüde festgenommen hatte, gelang es der Hischderger Polizei, das Kalschmünzernest selbst auszuheben. Die Kalschmünzerwerkstatt wurde im Gründusch erfdlagnahmt. Die Falschmünzer waren eben bei der Arbeit. außer Zweimarkstüden auch Oreise waren eben bei der Arbeit, außer Zweimarkstüden auch Drei-und Fünfmarkstüde herzustellen. Berhaftet wurden die Gebrüder Worbs, die wegen Falschmunzerei bereits vorbestraft sind, und als weiterer Beteiligter ein aus dem Breslauer Zuchthaus entflohener Strafgefangener. Die Ermittlungen nach weiteren Mittatern werden fortgesett.

Sagan. Motorradunglud. Dicht bei Runan verungludte ein von Priebus tommender Motorradfahrer, der einen Soziusfahrer mit sich führte. Der Schlauch des Sinterrades platte, wodurch der Mitfahrer Ernft Umberg aus Briebus fo ungludlich vom Rabe geschleubert wurde, daß er einen schweren Schadelbruch erlitt, an bessen Folgen er im Saganer Krankenhaus gestorben ist. Der Lenker bes Motorrads kam ohne jegliche Berlehung davon.

Sprottau. Bom eigenen Gefpann getotet. Der 56jährige Landwirt Irrgang aus Kertnit wollte seine Pferbe vor einem mit Schutt belabenen Wagen ansträngen. Dabei scheuten die Pferde und gingen durch. Jrrgang, ber Die Leine in ben Sanden behielt, murbe ein Stud mitgezogen und geriet bann ploglich unter die Tiere. Er erlielt von einem ber Pferbe einen solch ungludlichen Schlag mit bem Suf gegen die Bruft, daß er tot umfant.

Sannau. Besitung niedergebrannt. In Reisicht vernichtete ein Brand, der wahrscheinlich vom Bad-ofen aus entstanden ist, das strohgebedte Wohnhaus sowie Scheune und Stallung ber Wirtschaft von Frau Bein. fnedit.

Striegau. Im Dienft ichwer verunglüdt. In Groß-Rosen wurden dem Bahnschaffner Beigt aus Arnsborf, Rreis Liegnit, von einem Güterzug beide Beine abgefahren. Der Berungludte wurde ins Krankenhaus gebracht.

Glogau. Berworfene Saftbeschwerbe. In ber Straffache gegen den Bürgermeister Lieutenant in Glogau wegen Untreue usw. hat die Straffammer des Landgerichts Glogau die Beschwerde des Beschuldigten gegen ben Saftbefehl verworfen.

## Beilage zu Rr. 67 der "Brodaner Zeitung"

Mittwoch, ben 7. Juni 1983.

## **Um ein Kinderherz**

Roman von Klothilde von Stegmann-Stein

2

Nachdrud verboten.

Bare Ralphi mein eigenes Kind, nicht nur mir anvertraut, ich bin sicher, ich fände den richtigen Weg. So aber", ihre Stimme wurde noch leiser, demütig fast, "fürchte ich immer, etwas falsch, zu machen und dir das einzige, was dir geblieben ist, falsch zu erziehen. Kannst du daraus nicht meine Nervosität verstehen?"

Beltner sah seine Rusine überrascht an. So hatte sie noch nie zu ihm gesprochen. Wie weich tlang ihre Stimme, wie teilnahmsvoll sahen ihre großen grauen Augen aus dem tlassisch schön geschnittenen Gesicht! Und wie vernünftig war plötzlich alles, was sie über Ralph und ihre Stellung zu ihm sagte!

"Natürlich tann ich dich begreifen, liebe Jna. Ich wäre dir sehr, sehr dantbar, wenn es dir gelänge, auch ohne mein Eingreifen mit Ralphi auszutommen. Du tannst dir denten, daß es für mich immer ein Schmerz ist, wenn ich nach Hause tomme und den strengen Vater spielen soll. Den ganzen Tag sehe ich das Kind nicht, und tomme ich zurück, soll ich mir die turzen Minuten auch noch vergällen. Bor allem wird Ralphi dann immer mehr verlernen, Liebe und Vertrauen zu mir zu haben, wenn er mich nicht anders als strasend tennenlernt.

Und was ist mir denn noch geblieben außer der Arbeit? Doch nur mein Kind. Wenn ich auch noch seine Liebe verliere — was ist denn dann noch an Glück für mich da?"

Er schwieg und wandte sich ab. So sah er nicht bas eifersüchtige Leuchten in den kalten grauen Augen der Frau, die ihm gegenüberstand und deren Gedanken nur den einzigen Inhalt hatten, diesen Mann für sich zu geminnen.

Aber ber Weg war noch sehr weit; sie fühlte es heute mit aller Deutlichkeit, und sie war viel zu tlug, um sich einer Selbsttäuschung hinzugeben. Ihr Vetter war heute noch wie früher an seine verstorbene Frau gebunden, und nur, wenn man ihn Maria vergessen ließ, würde man sein Ziel erreichen.

Borbedingung aber zu allem war, daß man in Weltner ben Glauben erweckte, man verstände sich mit Ralph. Das mußte zu erfüllen sein, wenn nicht mit, so gegen dieses trotige Kind, das sich Inas Willen immer neu widers

Als Weltner sich umdrehte, lag ein gütiges Lächeln um ben schönen Mund Inas.

"Ich will es versuchen, Robert", flüsterte sie leise und reichte ihm die Hand, die er daufbar an seine Lippen

führte. In diesem Augenblick klopfte es. Wit gespielter Verlegenheit löste Ina ihre Hand aus der des Vetters.

"Das Mädchen!" sagte sie leise. Schon erschien Babette, das Hausmädchen, mit einem zierlich angerichteten Tablett, auf dem ein kaltes Abendbrot für Weltner stand.

Gilfertig ruckte Ina die große Stehlampe mit dem grunschattenden Schirm näher an den tiefen Mahagonitisch, der neben einer bequemen Seffelgarnitur stand, und überwachte mit scharfen Augen, wie Babette die Schüffelschen mit dem kalten Imbiß hinstellte.

"Gehen Sie nur", befahl fie bann, "ich mache bas übrige schon. — Run ftarte bich erft einmal!"

Sie legte Beltner einige der zierlichen Schnittchen auf den goldumrandeten Teller hin und goß ihm aus der silbernen Teefanne den duftenden Tee ein. "Ich habe eine extra Lieblingsspeise für dich: Gänseleber in Aspik. Eigen-

händig gemacht nach dem Rezept deiner Mutter." Mit Behagen griff Beltner nach dem geröfteten Toast mit dem lederen Belag.

"Das sieht ja wirklich verführerisch aus! Wie nett

von bir, an meine Liebhaberei zu benten."
"Möchtest bu nicht ein Gläschen Portwein trinten?

Tee schmedt boch nicht dazu!" sagte Ina eifrig.
"Ja, aber nur, wenn du mir Bescheid gibst!" gab er freundlich zur Antwort. Er wollte aufspringen, aber Ina

tam ihm zuvor.
"Rein, nach einem solch anstrengenden Arbeitstag mußt du dich schon von mir bedienen lassen", meinte sie lächelnd und ging ins Rebenzimmer, um gleich darauf mit einer schwergeschliffenen Kristallslasche und zwei schlanken Stengelgläfern zurückzusehren.

Sie goß die Gläfer voll und reichte eines bavon bem

"Alfo, auf ein besseres Gelingen mit Ralph", sagte sie und sah ihn fest an. Er blickte mit Wärme in ihre Augen, die sich vor seinem herzlichen Blick wie in leiser Verlegenbeit zu verschleiern schienen. Der Wein verlieh ihren ebenmäßigen Zügen eine leise Röte, die kalte Schönheit beslebend.

Es war zum erften Male, daß Weltner fah, wie schön biefe Fran war. Wirklich sonderbar, daß sie noch allein burchs Leben ging.

"Das grine Rleid sieht dir gut, Ina", meinte er lächelnd und setzte sich behaglich ihr gegenüber, "besonders, wenn du durch so ein wenig Wein aus beiner gleiche mäßigen Rühle kommst. Sag einmal, wie ist es denn eigentlich gekommen, daß du seit beiner unglücklichen ersten Ehe noch unverheiratet bist? Die Männer müßten sich boch eigentlich um dich scharen wie die Schmetterlinge um das Licht!"

Inas Herz tat einen schnelleren Schlag. Es war das erstemal, seit sie hier als Stellvertreterin für die Berstorbene weilte, daß ihr Better ein persönlicheres Gespräch über sie selbst begann. Das war ein günstiges Zeichen. Und man mußte die Situation klug ausnutzen.

"Bie das getommen ift?" Sie sah wie in leichter Berlegenheit vor sich hin und an dem fragenden Blick vorbei. "Nun, vielleicht ist der Rechte noch nicht gefommen,

lieber Robert, der mich die Enttäuschungen meiner ersten Ehe vergessen ließ."

"Und wie mußte er benn sein, ber Rechte?" fragte Weltner lächelnd. "Erzähl' mir das einmal! Aber vergiß bitte darüber nicht das Essen. Du haft recht, es schmeckt wirklich besser zu zweien als allein. Also, wie mußte er sein, der Richtige für meine schöne Kusine?"

Gerade bei diesen Worten hatte er Ina das fristallene Glas gereicht, seine Finger streiften dabei die ihren. Da fühlte er, wie ihre schlanke weiße Hand zitterte. Sie nahm das Glas, und dann setzte sie es so hastig hin, daß der goldene Wein an dem dunnen Glasstengel entlang floß.

"Quale mich doch nicht", sagte sie leise. Ein Stuhl wurde zurückgeschoben, und wie auf der Flucht ging Ina hastig aus dem Zimmer.

Bestürzt sah Weltner ihrer schlanten Gestalt nach. Was war denn das? Was hatte Ina, daß sie vor seiner scherzend harmlosen Frage sloh? Hatte er sie mit irgend etwas verlett? Sie an irgend etwas erinnert, das ihr schmerzlich war? Oder — er stutte —, wieder gingen seine Augen nach der Tür — hatte sie durch ihre Flucht etwas verbergen wollen?

#### Drittes Rapitel.

Es war einige Tage später. Soith Bernheim kehrte von einem ihrer vergeblichen Wege zurück; wieder hatte sie umsonst nach Arbeit gesucht. Die Füße waren ihr schwer wie Blei, als sie jest die Treppen zu ihrer Pension hinaufstieg.

Alls sie die Tür zu dem kleinen dunklen Korridor öffnete, schlug ihr ein Dunst vom Essen entgegen, daß sich ihr ausgehungerter Magen wie in einer jähen Uebelkeit zusammenkrampfte.

Aus der Rüche ertönte ein heftiger Wortwechsel zwischen der Wirtin und dem Mädchen — Kindergeschrei Klang dazwischen — in einem der Pensionszimmer spielte ein schrilles und schlechtes Grammophon — ein Nadio lärmte irgendwo — in einem der Zimmer wurde anscheinend rein gemacht — es klopfte und dröhnte. Und all der Lärm, das Geschrei, der Dunst drang auf Ediths erschöpfte Nerven schmerzhaft ein.

Sie war froh, als sie in ihrem kleinen hinterzimmer endlich allein war. Mube sank sie auf einen ber harten Stuhle, unfähig, zu benten, unfähig, irgend etwas zu tun.

Da tlopfte es. Das Mädchen tam herein. Sie warf einen mitleidigen Blick auf das erschöpfte Gesicht der jungen Frau.

"Soll ich Ihnen Abendbrot bringen, Frau Bernheim?" fragte sie. "Es ist zwar schon über die Zeit, und die Frau schimpft immer, wenn die Pensionärin ihr Essen nicht pünttlich im Eßzimmer einnehmen; aber Sie sehen ja so elend aus. Ich bringe Ihnen schon etwas."

"Sie sind ein gutes Mädchen, liebe Frieda", sagte Edith Bernheim daufbar. "Ich konnte beim besten Willen nicht pünktlich sein. Hatte mich heute ganz draußen im Norden vorzustellen — ehe ich da hierher zurückkomme..."

"Na! Ift es benn etwas geworden, Frau Bernheim?" fragte das Mädchen teilnahmsvoll. Aber Edith machte nur eine müde, abwehrende Bewegung. Da ging das Mädchen leise hinaus und tehrte bald darauf mit einem Teller, auf dem ein paar belegte Brote lagen, und einer Tasse Tee zurück.

"hier habe ich für Sie noch heimlich etwas geholt. Die Alte hat es nicht gesehen. Nun lassen Sie es sich einmal gut schmeden."

Sie legte eine weiße Serviette von zweifelhafter Sauberkeit auf eine Tischdede und stellte den angestoßenen Steingutteller neben die Tasse mit dem dunnen Tee.

"Mager genug ist es", murrte sie dabei. "Die Alte wird auch jeden Tag geiziger; möchte uns am liebsten den Belag vom Bi.. wieder 'runterkrapen!"

Aber Sdith Bernheim hörte es schon nicht mehr. Mit jähem Heißhunger hatte sie eines der schlechtgestrichenen Brote mit der billigen Burst ergriffen und dis hinein. Dabei nickte sie dem Wädchen dankbar zu.

Du lieber Gott!, dachte Frieda, als sie hinausging, so eine arme Frau! War sicher einmal bessere Zeiten ge-wöhnt als unsereiner. Und nun freut sie sich schon über eine Stulle, die unsereinem nicht gut genug ist.

Indessen hatte Edith Bernheim ihr tärgliches Abendbrot verzehrt. Ihr Magen war nicht mehr an reichliche Nahrungsaufnahme gewöhnt und schnell gesättigt. Der heiße Tee gab ein angenehmes Wärmegefühl und eine wohltuende Müdigkeit kam über die erschöpfte Frau. Da klopfte es kurz und hart. Sie fuhr aus dem Halbschlaf auf, in den sie versunken war.

Sie erschrat, als sie jest in der Tür die große, breite Gestalt der Frau Dovitat, ihrer Pensionswirtin, sah.

"Guten Abend", klang die harte Stimme der Frau mit den groben Zügen. "Sie sind ja den ganzen Tag auf der Balze, so daß man Sie nie treffen kann, Frau Bernheim."

"Ich bin immer auf Stellungssuche, Frau Dovitat", gab Edith leise zur Antwort.

"Na! Haben Sie schon etwas gefunden?" fragte die Frau lauernd. Ein mißtrauischer Blid streiste das blasse, verhärmte Gesicht. Edith verneinte stumm; die Kehle war ihr wie zugeschnürt. Jest kam das, was sie fürchtete.

Und wirklich, Frau Dovitat fab fie prufend an und fragte:

"Bie wird es benn mit der Zimmermiete für nächste Woche, Frau Bernheim? Gine Boche habe ich Ihnen gestundet. Aber bei den schlechten Zeiten kann ich das nicht länger. Wenn Sie mir also nicht morgen für die kommende Woche vorausbezahlen können, dann muß ich das Zimmer anderweitig vermieten."

"haben Sie doch noch ein paar Tage Geduld, Frau Dovitat", bat Edith Bernheim gequält. "Bas foll ich benn

beginnen, wenn Sie mich heraussehen? Sicher werde ich ja in den nächsten Tagen etwas finden, und dann verspreche ich Ihnen..."

"Auf Versprechungen kann ich mich nicht einlassen!" war die grobe Antwort der Frau. "Ich muß auch sehen, wo ich bleibe, und mir schenkt auch kein Mensch etwas. Also entweder zahlen Sie mir morgen die Wiete für eine Woche voraus, oder Sie müssen sich nach einem anderen Zimmer umschauen."

Damit Inallte sie Die Tur hart hinter sich zu, Gbith Bernheim in tiefer Berzweiflung zurudlassend.

Mit tränenseeren Augen, denn sie hatte schon zuviel geweint, sah diese vor sich nieder. Was sollte nun werden?

Die Bension bieser schrecklichen Frau Dovikat war schon an der Grenze des Möglichen. Wenn man noch schlechter wohnte, dann sank man hinab, rettungslos. Bald würde man überhaupt kein Zimmer mehr bezahlen können. Niemand, niemand auf der weiten Welt, der ihr half. Die Eltern gestorben, keine Anverwandten mehr, der Mann, dem sie in kindischer Verblendung gesolgt, tot — niemand, der sich ihrer annahm.

Wie ein schneller Gedanke tauchte das gütige, männliche Antlit des Rechtsanwalts Weltner vor ihr auf. Aber
er war der lette, dem sie sich als Bittende nahen würde.
Man konnte sterben — ja. Aber man konnte nichts gegen
den Stolz der Seele einem Manne gegenüber, der schon so
unendlich viel an einem getan, und den man im stillen und
in aller Hoffnungslosigkeit liebte.

Lange saß Edith Bernheim da und überdachte ihr Leben, das in so unbetümmerter Jugend begonnen hatte und nach wentgen Jahren in so tieser Dunkelheit zu enden bestimmt war. Nirgends sah sie ein Licht, nirgends einen Ausweg. Aber wozu grübelte sie so viel? Wer würde ihr nachtrauern, wenn sie den dunklen Weg gehen mußte, den in diesen Zeiten der Not und des Elends so viele junge Menschentinder gingen? Niemand würde ihr auch nur eine Träne nachweinen. Niemand würde sie mit einem Gedanken vermissen.

So saß sie in dem talt werdenden Zimmer in der Duntelheit; Duntelheit auch im Herzen, bis sie sich endlich mühsam erhob, um zu Bett zu gehen. Endlich erbarmte sich der Schlaf ihrer und schickte in ihren Traum freundliche Bilder von Glück und Frieden.

#### Biertes Rapitel.

Am nächsten Worgen erhielt Sbith aus bem Anwaltburo Weltners einen Rohrpostbrief, in dem sie aufgefordert wurde, baldigst bei Weltner zur Unterschrift eines nach Amerika an das dortige Konsulat bestimmten Schriftsucks zu erscheinen.

Sie machte sich schnell fertig. Da sie in ber Rabe bes Weltnerschen Büros eine Firma aufzusuchen hatte, so besichloß sie, zuerst in bas Büro zu gehen.

Als fie in die Büroräume tam, war es etwa zehn Uhr. Die Tür zu bem Privatburo Weltners ftand offen. Es war leer.

"Herr Rechtsanwalt ist zu einer Berteidigung auf dem Landgericht", gab der Bürovorsteher Bescheid. "Gnädige Frau möchten sich einen Augenblick gedulden. Ich lasse gleich das Schriftstuck hervorholen. Es ist nur die Unterschrift zu leisten. Oder wollen Sie auf den Herrn Rechtsanwalt warten?"

Ebith verneinte. Es war ihr zwar eine kleine wehe Enttäuschung, den heimlich geliebten Mann nicht anzutreffen. Andererseits war es gut, daß sie ihm nicht wieder Zeit fortnahm, denn er hätte es sich doch nicht nehmen lassen, sie persönlich zu empfangen.

Während sie in dem Wartezimmer saß, dessen Tür zu den Arbeitsräumen geöffnet war, hörte sie den Sozius Weltners, den jungen Assessor Stein, ärgerlich sagen:

"Also mit dieser Sefretärin, dieser Müller, geht es so nicht weiter. Alle Augenblicke fehlt sie — wegen einem Schnupsen oder einem verdorbenen Magen. Ich wette, sie bummelt zuviel, das ist das Ganze. Wer schreibt mir nun den eiligen Schriftsan? Haben Sie eine Dame frei, herr Bürovorsteher?"

"Leiber nein!" hörte Edith den Bürovorsteher fagen. "Alle Stenotypistinnen siten ja über der Reinschrift der Berteidigung, die morgen zu halten ist. Ich weiß beim besten Willen nicht, Herr Asser Asser disessen, wie ich heute vormittag noch jemanden freimachen soll. Ich würde Ihnen ja den Lange schicken, aber der Herr Rechtsanwalt kann jeden Augenblick zurücktommen, und dann braucht er den auch."

"Berdammte Wirtschaft!" schimpfte der junge Assessor und rannte wie ein Wilder mit seinem Attenbündel wieder in sein Zimmer.

"Ja, heute ist Hochbetrieb, gnädige Frau", fagte entschuldigend der Bürovorsteher. "Es ist auch schrecklich mit den Sekretärinnen; sie sind mehr krank als im Diensk. Und wir sigen dann in der Verlegenheit drin."

Soith hatte mit Herzklopfen aus dem Wartezimmer beraus die Unterhaltung mit angehört. Jetzt gab sie sich einen Ruck.

"Herr Burovorsteher", sagte sie schüchtern, "ich bin ja bem Hern Rechtsanwalt sehr zu Dant verpflichtet für seine große Mühewaltung. Wenn ich mich ertenntlich zeigen und für die Sefretärin des Herrn Assessor einspringen könnte? — Natürlich nur für heute", fügte sie schnell hinzu, "wenn Sie in Verlegenheit sind."

"Sie, gnädige Frau ?" Der Bürovorsteher sah sie erstaunt an.

"Barum nicht?" fragte Edith. "Ich tann Schretomaschine und Stenographie perfett, und ich würde mich wirklich herzlich freuen, wenn ich mich für heute vormittag nützlich machen könnte, bis Ihre Angestellte wieder da ift oder Sie einen Ersat haben."

"Ich weiß doch nicht, ob das geht", wandte der Burovorsteher zögernd ein. "Bielleicht ist es dem Herrn Rechts-

anwalt nicht recht, wenn eine Klientin von ihm hier arbeitet ?"

Statt einer Antwort ftand Ebith auf, ging burch bas erfte Bimmer bis gur Tur bes Affeffors, öffnete fie und fragte bescheiben:

"Darf ich Ihr Diktat aufnehmen, Herr Assessore"

Sie ließ dem Berblüfften gar nicht Zeit zu antworten, ariff nach einem Stenogrammblod und einem Stift, ber auf dem Schreibtisch lag, und sette sich einfach auf ben Stuhl ihm gegenüber,

#### Fünftes Rapitel.

Ms nach einer Stunde Rechtsanwalt Beliner eilig mit feiner Attenmappe unter dem Arm hereinfam, mar fein erfter Weg in das Arbeitszimmer feines Silfsarbeiters, dem er wichtige geschäftliche Dinge mitzuteilen hatte.

Er pralte gurud. Auf dem Stuhl, dem Schreibtifc gegenüber, das Stenogrammheft neben fich, faß an ber Schreibmaschine eine zarte, blonde Frau in dunklem, unscheinbarem Trauerfleid und schrieb mit aufmertfamem Gesicht von dem Stenogrammheft auf einen Attenbogen ab, mahrend eine Reihe beschriebener Bogen ichon fauberlich fortiert neben ihr lagen.

"Frau Bernheim?" fragte Weltner faffungslos. "Bas ift denn das?"

Der junge Affeffor fab mit einem vergnügten Sacheln bon seiner Arbeit auf.

"Unfere neueste Silfsarbeiterin, Berr Rechtsanwalt, und unfere beste bazu. Frau Bernheim war so liebenswürdig, für bas wieder einmal abwesende Fraulein Müller einzuspringen, um mir bei ber Fertigftellung meines Berichts für die Anilinwerte behilflich gu fein. Ich hoffe, Sie haben nichts dagegen ?!"

Beltner fab auf Edith Bernheim, die in peinvoller Verlegenheit bafaß.

"Ich wollte gar nicht, daß Gie mich bier noch treffen, herr Rechtsanwalt; ich glaubte, Sie tamen erft fpater. Es ist mir sehr unangenehm —

Beltner lächelte.

"Unangenehm, wenn Sie uns aus ber Berlegenheit belfen ? Unangenehm mußte es bochftens mir fein, gnädige Frau, daß wir Sie bier in biefer Beife in Anspruch nehmen."

"Ich habe Ihren Burovorfteber felbst gebeten", fiel Edith ichnell ein, "und ber herr Affeffor wird bezeugen, daß ich hier einfach eingedrungen bin und den Plat der tranten Gefretarin befett babe.

"Ja, bann tann man ja wohl nichts machen!" meinte Weltner heiter. "Und da Sie anscheinend so auf die Arbeit erpicht find, gnädige Frau, werbe ich egoiftischerweise Sie noch bitten, herrn Rollegen Stein bis zum Schluß zu helfen. Sonst bin ich ber Leidtragende, benn ich mußte meinen tüchtigen Rangliften abgeben, und ben brauche ich felbst. Aber darf ich Sie bitten, sich hinterher noch einmal bei mir melben zu laffen, bamit ich Ihnen perfonlich bante."

Edith nickte und beugte sich schon wieder über die Maschine, wie um die Unterhaltung zu beenben.

Weltner fah noch einmal mit einem warmen Blick auf den gesenkten blonden Ropf, auf die schmalen Finger, die eilig und geschicht die Maschine bedienten. Gin Gedante zuckte durch seinen Kopf. Gilig ging er hinaus.

## Sechstes Rapitel

Nach einer Stunde etwa war Ebith mit ber Arbeit fertig und übergab sie dem Affessor.

"Tadellos!" fagte ber und blätterte in ben Bogen. "Sie sind ja eine glänzende Maschinenschreiberin, gnädige Frau. Sie tonnen es mit unseren besten Angestellten aufnehmen. Rein Fehler! Und babei ift es eine so schwierige Materie, die Ihnen sicherlich ganz unbefannt ift. Also, ich mache Ihnen mein Kompliment! Der Rollege Weltner wird es wohl noch wiederholen. Sie wollten ja fo freundlich sein, sich noch zu ihm zu bemühen."

Edith murbe rot.

"Ich glaube, das werbe ich nicht mehr tonnen; ich habe eine dringende Angelegenheit vor. Bitte, bestellen Sie ibm meine Empfehlung."

Che der Affeffor noch etwas fagen tonnte, hatte Cbith Bernheim sich erhoben und war mit einem schnellen Ropfneigen aus bem Zimmer heraus, noch im Geben ben Neinen schwarzen hut auf das weiche, üppige haar setzend.

Es war wieder eine Stunde vergangen, als das Telephon aus Beltners Bimmer zu bem Affessor berübenläutete.

"Sind Sie immer noch mit Frau Bernheim an der Arbeit, herr Rollege? Das geht aber nicht, daß wir die Dame so ausnuten. Ich weiß gar nicht, wie ich mich ba revanchieren soll", hörte der Affessor die etwas ärgerliche Stimme des älteren Rollegen und Chefs.

"Frau Bernheim ift schon lange fort, herr Rollege; fie wollte fich burchaus nicht mehr bei Ihnen melben laffen, weil sie eine wichtige Angelegenheit vor hätte", gab ber Affessor zur Antwort.

Verstimmt hing Weltner an. Er hätte sich boch wirklich perfonlich bedanten muffen, fagte er zu sich felbft. - Daß der tieffte Grund feiner Berftimmung der war, Edith nun nicht mehr gesehen zu haben, wurde ihm selbst noch nicht

Im Drang ber Arbeit aber vergaß er ben Borfall, bis man ihm abends den Brief zur Unterschrift vorlegte, der in der Angelegenheit von Edithe verftorbenem Manne hinüber nach Amerika gehen sollte.

Weltner erledigte die Sache und legte sie in die Mappe

ber ichleunigen Angelegenheiten.

Bielleicht kann man doch noch ein paar Pfennige für bas arme Ding retten, dachte er babei, und wieder ftieg bies Gesicht vor ihm auf, wie er es heute mit arbeitseifriger Miene über die Schreibmaschine gebeugt gesehen hatte. Sicherlich war sie so schnell bavongegangen, um feinem Dant ju entgeben. Er tannte ihre feine, fchene Art. — Was tonnte man nur tun, um ihr zu helfen, ohne fie zu verleten?

Da trat Affessor Stein herein.

"Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen, herr Rollege. haben Gie einen Augenblid Beit ?"

"Ja! Bas ist es denn?"

"Es gandelt fich um meine Setretarin, die Miner. Es gebt fo nicht langer. Bon feche Arbeitstagen fehlt fie minbeftens einen, und die anderen ift sie auch nicht mehr bei ber Sache. Ich wußte lange nicht, was das Mädchen fo verändert bat, denn bisber mar fie doch tuchtig und gewiffenhaft. Run hat mir ber Burovorfteber ergablt, bag fie berlobt ift und eine gute Seirat macht. Sie will nur noch fo lange in der Stellung bleiben, bis der Bräutigam das Geschäft des Laters übernimmt. Aber fie hat es nun nicht mehr nötig, zu arbeiten, wie sie selbst fagt. Daber das mangelnde Interesse! Ich bin dafür, ihr zu fündigen. Es trifft sie ja nicht hart, benn sie ware ja zum nächsten Erften gegangen. Aber ich habe es fatt, mit einer fo unzuverlässigen Stenotypistin zu arbeiten. Wenn uns nicht beute Frau Bernheim geholfen batte - wir hatten icon brin gefessen. Und eine Aushilfe von einem Buro tommt doch fehr teuer zu ftehen."

"Sie meinen alfo, daß ich für die Müller eine andere Dame engagieren foll ?"

"Ja, bas meine ich, und ich wollte Sie fragen, ob ber Burovorsteher die Stellung beim Arbeitsnachweis anmelden foll."

"Warten Sie noch einen Tag, Rollege, vielleicht fümmere ich mich einmal selbst um das Engagement. Sagen Sie, würden Sie eventuell auch ben Lange als Sefretar nehmen ?"

Erstaunt sah Assessor Stein den Anwalt an.

"Den Lange? Warum nicht? Das ift ja der Tüchtigfte, ben wir haben. Aber ben brauchen Sie boch felbft?" Da lächelte Weltner und meinte:

"Nun, vielleicht gebe ich ihn doch mal ab — jedenfalls sprechen wir morgen noch einmal über die Sache."

#### Siebentes Rapitel.

Die Lichter in der Kanglei des Rechtsanwalts Weltner waren gelöscht. Als Letter, wie immer, verließ der junge Anwalt das Büro.

"Rach Saufe?" fragte ber wartenbe Chauffeur refpet-

voll und öffnete ben Wagenschlag. "Rein, fahren Sie mich —" Weltner sah auf einen Bettel —, "fahren Sie mich in die Sonnenftraße breiundzwanzig und marten Gie dort."

Der Chauffeur legte die Hand an die Müte und schloß ben Schlag hinter seinem herrn. Bald barauf glitt ber schwere Mercedes von der Innenstadt aus in den Westen.

Die Sonnenstraße war voll Leben. Frauen, den Ginholetorb oder die Tafche in der einen Sand, an der anderen fleine Kinder, machten ihre letten Beforgungen turz vor Ladenschluß. Die Vertäufer an den Obstwagen setten die Preise noch einmal herunter, um noch in letter Minute vor Ladenschluß etwas von ihrer leicht verderblichen Ware abzusepen — bie erften Schupo gingen mahnend von Laden zu Laden, ein Drehorgelmann fuhr nach Saufe - und die letten froblichen Rufe fpielender Rinder schollen aus den Sofen der hohen, lichtlosen Säuser.

Endlich hielt der Wagen vor einem ziemlich schlecht gehaltenen Saufe, bas die Nummer 23 trug.

Weltner stieg rasch aus und ging auf das Haus zu. "Bension Dovitat" stand auf dem großen Schild, "hochherrschaftliche Zimmer, aller Komfort."

Zweifelnd fah Weltner von dem großsprecherischen Schild zu dem Hause empor. Das sah nicht so aus, als ob es eine wirkliche hochherrschaftliche Benfion beherbergte.

Er hatte recht mit seinem Migtrauen. Als er ben britten Stod ohne Fahrstuhl erreicht hatte und flingelte, öffnete sich der Ausblick in einen dunklen Korridor, in dem alte Schränke und Riften, mit bunten Borhängen berfleibet, abgestellt waren. Ein Dunft von Wäsche und Rohl tam ihm aus bem hintergrund entgegen.

"Rann ich Frau Bernheim fprechen?" fragte Beltner bas junge Madchen, bas ihm öffnete. Das junge, frifche Ding, bas aber in einem ziemlich unfauberen Sausfleibe ftectte, fah ihn neugierig an.

"Wenn der Herr hier einen Augenblick warten wollen?" meinte fie zögernd und öffnete die Tür zu einem Meinen, schlauchartigen Hinterzimmer, das mit abgestoßenen Möbeln und Nippessachen vollgestopft war. Dann ging fie hinaus, die Tur halb hinter sich zuziehend.

Weltner sah sich mit Mißtrauen um. Dieses ganze haus atmete foviel Unbehaglichkeit, Aermlichkeit und herabgetommenfein. Es mußte ein übler Aufenthalt fein für einen Menschen, der, wie Edith Bernheim, einft andere, gludlichere Berhältniffe gefannt hatte. Sett erft, angesichts dieser Umgebung, erkannte er ganz, in welcher Rot fie fein mußte, wenn fie bier ein Untertommen ge-

sucht batte. Da jugte er. Aus dem Nebenzimmer ertönte burch bie dunne Rabitwand eine mutende, grobe Frauenstimme, dazwischen eine leisere, tranenerstickte. Er horchte schärfer hin: bas war doch die Stimme von Edith Bernheim, die jett flebend faate:

"Um Gottes willen, Frau Dovitat, laffen Gie mich wenigstens bis morgen früh hier. Ich tann doch nicht in einer Stunde meine Roffer fertig haben!"

"Dann geben Sie eben ohne Ihre Roffer!" flang bie grobe Stimme grell. "Sind ohnehin nicht biel wert, Ihre Rlamotten! Ich habe Ihnen gesagt, wenn Sie mir nicht bis beute abend die Miete auf Beller und Pfennig für eine Woche im voraus zahlen, habe ich es satt! Ich kann beute abend bas Zimmer vermieten, und ich werde es vermieten, so mahr ich Rlara Dovitat beife.

Mit zusammengebiffenen Bähnen hatte Rechtsanwalt Weltner biefe Unterhaltung burch bie Wand mit angebort. Run öffnete er rafch bie Tur. Gerade ichlug noch eine flebende Frauenftimme an fein Ohr, die in Weinen erftarb, und beren Worte er nicht genau unterscheiben tonnte. Nun gellte wieder die ordinäre, grobe Beiber-

"Bleiben Sie, wo Sie wollen, ich bin teine Bobltätia-

feitsanftalt!" Eine Tür flog wütenb ins Schloß.

Gleich barauf pralite Frau Dovitat zurud, benn bor ihr in der Turöffnung ftand eine elegante Männergeftalt, wie fie bier in diefer tleinen, schlechten Benfion fonft nicht ju sehen mar. Dieser herr jog die Tür hart hinter sich Bu - und nun erft fah ihn auch die junge blonde Frau, Die traneniiberftromt auf bem Sofa mit bem zerschliffenen Bezug zusammengesunken war. Sie schrie auf.

Aber Weltner fummerte fich im Angenblid nicht um Edith. Mit harter Stimme mandte er fich an die faffungslose Wirtin:

"Sofori hören Sie mit Ihrem orbinaren Bezante auf!" fagte er drohend. "Frau Bernheim wird nicht darauf marten, bis Sie fie an die Luft fegen; fie mird es vorziehen, sofort Ihre elende Spelunte hier zu verlaffen.

Jest fand die dide, ordinare Frau die Sprache wieber. "Was fällt Ihnen benn ein?" treischte fie in ben bochften Tonen. "Wer find Sie benn überhaupt, mein Herr, und mas unterstehen Sie sich? Das ist der Dant, daß man diefer feinen Dame das Mictgeld für eine Boche geftunder hat!"

Bitternd wollte sich Edith von ihrem Sofa erheben und zwischen die vor But rasende Frau und Rechtsanwalt Weltner treten.

Mit einer energischen Gebärde schob ber junge Anwalt Die zitternde Frau fort.

"Beschmuten Sie sich nicht, Frau Edith", sagte er. Dann riß er aus feiner Brieftasche einen Sundertmartschein beraus.

"Rehmen Siel" flang feine herrische Stimme ber Wirtin entgegen. "Ich denke, das wird genügen. Ich verzichte auf Abrechnung, wenn Sie jest sofort verschwinden und Frau Bernheim bis zu ihrem Fortgeben volltommen unbehelligt laffen."

Die Wirtin stand einen Augenblick unschlüssig ba. Am liebsten hätte sie eine giftige Antwort gegeben, aber ber große Geldschein in ihrer Sand und die drohende Miene bes eleganten herrn ließen es ihr flüger erscheinen, ju schweigen.

So zwang sie sich zu einem sußlichen Lächeln.

"Nichts für ungut", sagte sie, "man ist halt auch nur eine arme Frau und muß auf fein Geld schauen. Sätte ich gewußt, daß die Dame so feine Freundschaften hat ..."

"Berschwinden Siel" sagte der Rechtsanwalt noch ein= mal ganz leise, aber in einem Ton, daß Frau Dovitat im nächsten Augenblid die Tur hinter sich schloß.

Beltner machte eine Bewegung mit den Sanden, als wollte er etwas Unfauberes von sich abschütteln. Dann wandte er sich zu Edith, die ihn mit großen, entsetzten Augen anstarrte.

"Da bin ich ja gerade noch zur rechten Zeit gefommen, gnädige Frau!" sagte er und zwang sich zum Lachen, um ber verängstigten fleinen Frau Beit zu geben, sich zu fassen. "Das ift ja eine schone Megare, in deren Klauen Sie da gefallen sind. Aber nun find wir sie los. Run, was ift denn?" unterbrach er sich, benn ein heißes Schluchgen ertonte.

"Aber liebe, gnäbige Frau!" fagte Weltner berglich. "Warum weinen Gie benn?"

"Weil Gie bagugefommen find und bies alles mit angehört und angesehen haben!" tam es stoffweise aus dem Munde Ediths. "Und nun haben Sie biefe gange Mijere hier gesehen."

"Ja, die habe ich gesehen, und es ist gut, daß ich zur rechten Zeit tam, um Sie bier herauszuholen. Bas wollen Sie benn nun beginnen, gnädige Frau?"

"Das weiß ich nicht", tam es wie ein Hauch von Ebiths Lippen. "So, das wissen Sie nicht? Aber ich weiß es. Sie

werben jest fofort paden; ich schide Ihnen meinen Chauffeur, und bann werben Sie in eine anftanbige fleine Pension geben. Und morgen werden Sie sich ein Zimmer fuchen, das Ihnen zusagt.

Ebith fah ben jungen Anwalt mit einem herzzerreißenden Blick an:

"Und wovon foll ich das bezahlen? Da Sie nun schon einmal in mein Elend hineingesehen haben, ist es ja zwedlos, noch länger ben Schein aufrechtzuerhalten. Ich weiß nicht, wovon ich leben foll, und ich weiß auch nicht, wovon ich Ihnen das je zurückgeben foll, was Sie der Frau da eben in bie Sand gebrudt haben. Laffen Gie mich boch!" fchrie fie ploblich auf. "Laffen Sie mich boch! Ich will teine Almofen annehmen, von niemandem und von Ignen am allerwenigsten, bem ich schon so viel schulde!"

Sie hatte die letten Worte in einer leidenschaftlichen Erregung herausgeschleudert. Ihre bleichen Wangen glühten. Ihre Augen hatten einen fiebrigen Glang, ber fie noch feelenvoller erscheinen ließ. Aber mit biefem Ausbruch mar ihre Energie auch erschöpft.

Sie fiel haltlos in ihren Seffel zurud und fah ftarr vor sich hin.

"Ruhe jett!" befahl sich Weltner, den der Berzweiflungsausbruch ber jungen Frau tief ergriffen hatte.

hier mar eine Menschenseele aus dem Gleichgewicht getommen. Da half nur Ruhe und Ueberlegung, um fie nicht noch scheuer zu machen. "Sie feben bie Situation falfch an, gnädige Frau!"

fagte er gang ruhig. "Es tann sich in gar teinem Fall um ein Almosen handeln. Daß ich gerade zurecht tam, um Sie vor ben Beleidigungen biefer Berfon, diefer Wirtin zu schüten, ift ein glücklicher Bufall, für den ich bantbar bin. Das Geld hoffe ich ihr mit Ihrem Ginverftändnis gegeben zu haben. Wenn es zuviel mar, fo werben Sie freilich die Leidtragende sein, nämlich bann, wenn Sie es mir wiedergeben werden. Bitte, laffen Sie mich ausreden. Ich tam nämlich aus einem rein geschäfts lichen Grunde hierher. Ich wollte Gie fragen, ob Sie icon eine Stellung haben, ober ob Sie noch frei find."

"Ich habe noch nichts gefunden — und ich werbe auch nichts finden."

"So, Sie werden nichts finden?" Die Stimme bes Rechtsanwalts tlang gang geschäftsmäßig. "Da bin ich anderer Meinung. Ich tam, um Sie zu fragen, ob Sie in meinem Buro die Stellung einer Setretarin annehmen möchten, für eine junge Dame, der wir fündigen wollen, ba fie boch in absehbarer Beit ausscheibet, weil fie fich verheiraten wird."

"In Ihrem Buro ?" Ebithe Augen fahen mit einem ungläubigen Ausbrud auf Weltner. "Aber ich habe doch noch nie eine Stellung gehabt, und zumal in einem Anwaltsburo - bas werbe ich ja nicht leiften tonnen."

Rechtsanwalt Weltner lächelte.

Frankenstein. Tob durch elettrifchen Strom. In der Zellulosefabrik in Wartha kam der 18jährige Arbeiter Bleischwit mit der elektrischen Leitung in Berührung und wurde getotet.

## Aus Breslau

Bum Direttor ber Universitätsbibliothet in Göttingen belufen

Der Direktor der Breslauer Stadtbibliothek, Dr. Beder, hat einen Ruf als Direktor der Universitätsbibliothek in Göt! ingen, der größten Universitätsbibliothek Preußens, erhalten und den Magistrat um Entslassung aus dem städtischen Dienst zum 31. Juli d. J. gebeten. Der Magistrat hat dieser Bitte entsprochen.

— Gegen die wilden Radfahrer. Im Mai mußten 536 Radfahrer (156 mehr als im Bormonat) an-gezeigt werden, die den bestehenden Berkehrsbestimmungen zuwiderhandelten.

— Stillegung der Schuhfabrik Dornbort. Die Firma Langermann & Co. in Nieder-Auerbach (Pfalz) sieht sich gezwungen, aus wirtschaftlichen Gründen ihren Breslauer Betrieb, die Schuhfabrik Dornborf, stillzulegen und eine Betriebsverlegung nach Auerbach vorzunehmen. Die Breslauer Belegschaft zählte 270 Arbeiter und 30 Angestellte.

## Ober = Schlesien

Polizeipräsident z. D. Waderzapp, Gleiwig, Borfteher der ichlesischen Spartassen= und Giroverbande

Im Zusammenhang mit der organisatorischen Umgestaltung bei den Sparkassen= und Giroverbänden und im kom= munalen Bantwesen hat das Ministerium für Wirtschaft und Arbeit im Benehmen mit den beteiligten preußischen Minissterien zum Verbandsvorsteher für Niederschlesien und Oberschlesien den Polizeipräsidenten z. D. Waderzapp, Gleiswitz, bestellt. Gleichzeitig hat Staatssekretär z. D. Missehl die Aufgade übernommen, Vorschläge für die Resorganisation des kommunalen Bankwesens in den Provinzen Nieder- und Oberschlesien auszuarbeiten. Beide Herren haben ihr Umt bereits angetreten.

Reustadt. Feuer. In Friedersdorf brannten, wahrscheinlich infolge von Brandstiftung, die massive Scheuer und die Stallung des Gutsbesitzers Pohl nieder.

## Gerichtliches

Reunzehnjähriger und Ginundzwanzigjährige wegen Totichlags verurteilt

Das Schwurgericht Gleiwitz verurteilte nach zwei-

Das Schwurgericht Gleiwitz verurteilte nach zweitägiger Verhandlung wegen Totschlags den 19jährigen Dachbederlehrling Gerhard Japtot zu fünf Jahren sechtsverlust und die 21jährige Räherin Sofie Lamit zu neun Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrenrechtsverlust. Die beiden Angeklagten, die aus Gleiwitz stammen, haben am 2. Januar d. J. den 50jährigen Müller Karl Spallet aus Gleiwitz getötet.

Die Angeklagte Lamit hatte mit Spallet, dessen Aben alte Spallet, der das Verhältnis der Sofie Lamit mit Japtot kannte, machte ihr deshalb des öfteren Borwürfe, so das die Lamit und Japtot, lehterer auch aus Eifersucht, auf den Gedanken kamen, Spallet zu beseitigen. Sosie Lamit ging am 2. Januar mit Spallet abends am Kanal entlang, Japtot folgte den beiden. An einer dunklen Stelle trat Japtot den beiden entgegen und stieß nach kurzem Wortwechsel Spallet den Dolch in den Rücken. Darauf flücktete er mit dem Mädekann den Verselber der Verselber der Werkelber der Währen der Verlager ben Dolch in den Ruden. Darauf flüchtete er mit dem Mad-chen, während sich Spallet bis ins Portierhaus der Oberschlesischen Huttenwerke schleppte und dort zusammenbrach. Am 19. Januar erlag Spalles seinen Berlehungen.

## Aus Brodan und Umgegend.

Brodau, ben 6. Juni 1933.

Sonnenaufgang 3.39 Sonnenuntergang 20.19 wtonduntergang 2.12 Mondaufgang 20.18 1826: Der Physiter Joseph v. Fraunhofer in München gest. (geb. 1787). — 1843: Der Dichter Friedrich Hölderlin in Tübingen gest. (geb. 1770). — 1876: Die französische Schriftstellerin George Sand in Nohant gest. (geb. 1804). — 1919: Der Großadmiral Henning v. Holzendorff in Prenzlau gest. (geb. 1853). — 1930: Der Schriftsteller Julius Hart in Berlin gest. (geb. 1859).

Namenstag: Prot.: Cufretia; fath.: Robert,

## Weltende Maien

In der Wohnung liegt noch der Duft der Maien, der uns umweht, als sei der ganze herrliche Frühling zu Be-such gewesen. Alber in diesen Duft mischt sich schon der Geruch von welfendem Laub. Die Feiertage sind vor-über. Es waren Lage der Freude, der Hoffnung und der Ausspannung. Die Natur hatte bereits ihr frisches Sommertleid angezogen, das mit bunten Blumen besteckt und mit den ersten Rosenknospen geschmückt war. Run geht es mit Riesenschritten dem Sommer zu, der noch in diesem Monat bei uns seinen Einzug halten will. Die Bäume tragen zum Teil in übergober Menge die Fruchtschie anfage. Bas dur Reife tommen wird, vermag noch niemand zu fagen. Denn mancherlei Feinde bedrohen die Bollendung des Segens, den uns das Blühen des Frühlings versprach. Berade die Feiertage gaben uns Belegenheit, uns der prächtigen Entwicklung der Wiesen und Felder, der Garten und Wälder zu erfreuen. Es ging uns wie eine Hoffnung ein, daß mit dem erneuerten politischen Leben auch die Natur sich ju unserm Besten neugestaltet habe. Mun find auch die Tage gekommen, da der Landmann Sense und Mahmaschine ruftet, um "ins heu zu fahren". Gerade jest stehen die Wiesen in ihrer schönften frühlings= bunten Bracht. Fast traurig wird es uns zumute, wenn wir daran denken, daß dieses herrliche Bild, das die Natur uns bietet, zerstört wird, damit der Mensch daraus Rugen zieht. Über das ist die Ordnung der Dinge, daß alles zum Leben hervorbricht, um dann im Sterben die Alless zum Leben hervorbricht, um dann im Sterben die Grundlage neuen Lebens zu schaffen. Wir muffen nur auch unser Leben so einrichten, daß wir den ordnungsgemaßen Gebrauch von alledem machen, was der Schöpfer aller Dinge immer wieder zu unserm Besten hervorzaubert. Bestende Maien! Sind sie nicht das Sinnbild einer Bestordnung, wie fie uns immer wieder offenbart wird? Bestern noch das Symbol siegenden Lebens, jungfräulicher Rraft und heute der Sinn unferer Bestimmung: wer getreulich seine Aufgaben erfüllt hat, deffen Berte werden wie der Duft welkender Maien in unseren Rachfahren wehmutige Erinnerung wecten. Wenn es fo ift, bann haben wir nicht umfonft gewerft.

#### Die Erdbeere blüht

Eine der toftlichsten Früchte, die uns Garten und Bald bescheren, ift die Erdbeere. Wir tennen fie alle, die vollen bescheren, ist die Erdbeere. Wir kennen sie alle, die vollen roten Früchte, deren aromatischer Dust uns begeistert und die zu den Lederbissen zählt, an denen man nicht gern vorübergehen kann. In den Gärten stehen jetzt die langen Beete der großblättrigen Erdbeerpslanze in voller Blüte. Ueber und übervoll sigen die Pslanzen von weißen Blütensöpsen, aus denen sich bald die Früchte entwickeln werden. Die Erdbeerzucht ist vor allem in den letzten Jahren auch in den kleinen Gärten erweitert worden. Früher war die Gartenerdbeere mehr oder weniger das Produkt sorgiamster sachgärtnerischer Betätigung, heute ist kein Schrebergarster fter fachgartnerischer Betätigung, heute ift tein Schrebergarten zu finden, in dem nicht die Erdbeere gezogen wird. Und das mit Recht. Sie ist nicht nur eine sehr wohlschmeckende Frucht sondern auch eine nahrhafte. Daneben eignet fie fich gang vorzüglich zum Einmachen und Zubereiten von allerlei Gebäck, Buddings usw. Ihre Berwendbarkeit ift asso eine vielseitige. Aber nicht nur im Garten blüht die Erdbeere. Auch im Walde sieht man jetzt die kleinen, bescrbbeere. Auch im Walde sieht man sest die kleinen, bescheidenen Blüten zwischen dem grünen Blattwerk am Boben. Hier wächst die Walderdveere. Nicht so groß und schon als ihre Schwester aus den Gärten, dassür aber von einem eigenen, würzigen Aroma, von den Kindern gerucht, wenn die Zeit ihrer Reise gekommen ist. Wir wissen es sa selbst von uns, wie wir als Kinder mit Töpfen und Krügen in den Wald zogen und Erdveeren suchten. Die wurden dann daheim schon eingezuckert und bilbeten sür den Gaumen etwas ganz Keines. Lang dauert die Blütes den Gaumen etwas ganz Feines. Lang dauert die Blütezeit der Erdbeere nicht. Bald bilden sich aus den weißen Blüten die kleinen Früchte, und wenn die ersten Sommers tage recht warm sind, tommen fie bald zur Reife.

#### Shüht das junge Leben in der Natur

Jett ift die Zeit, da überall das Leben neu werden will. Nicht nur, daß die Blumen blühen und die Baume ihre Früchte entwickeln — auch im Tierreich feiert das Le-ben sein Auferstehen. Bor allem sind es die Bögel, die jegt eifrig dem Brutgeschäft obliegen, und teilweise sind die jungen Geschöpschen schon aus den Eiern geschlüpft und erfüllen die Frühlingswelt mit ihrem hungrigen und ängst-lichen Gepiepse. Und die Alten sind geschäftig im Heran-schleppen von Futer. Immer wieder sliegen sie aus und kehren zurück. Dann streden sich ihnen die weitausgerissenen Schnäbel der Kleinen entgegen, und jeder wird gefüllt. Wenn der Anblick eines solchen Nestes auch wohl das reis zendste darstellt, mas der Frühling in der Natur uns bietet, so sollte man doch nicht vergessen, daß allzu große menschliche Reugier hier großen Schaden anrichten kann. Die meisten Bögel find in der Brutzeit außerst scheu und mißtrauisch, und nicht selten kommt es vor, daß die Jun-gen in den Restern verkummern, weil die Alten sich scheuen, gen in den Nestern verkümmern, weil die Alten sich scheuen, zum Nest zurückzukehren, wenn es zu oft der Gegenstand menschlicher Betrachtungen ist. Bor allem aber sollte man die Kinder davor warnen, sich an die Rester mit jungen Bögeln heranzumachen oder sie gar auszunehmen. In den Schulen, im Elternhaus — überall muß den Kindern es klargemacht werden, daß unsere einheimische Bogelwelt ohnehin der größten Schonung bedarf, so daß der Schutz der jungen Bögel unbedingte Pflicht sein müßte. Nebenz bei wird das Ausnehmen der Nester nach dem Flurschutzgestz ja auch unter Strase gestellt. Bis zu 150 Mark Geldsstrase kann sich dersenige zuziehen, der es nicht lassen kann, sich an den Nestern brütender Bögel zu vergreisen. Und das mit Recht! Die Ehrsurcht vor den unergründlichen Wundern der Natur müßte eigentlich jeden Menschen dieses Bundern der Natur mußte eigentlich jeden Menschen dieses Besetz in die Seele schreiben. Und wer die Ehrfurcht vor dem Höchsten, das die Natur uns bietet, vor dem werden= den Leben, nicht von selbst aufzubringen vermag, dem muß fie eben mittels drakonischer Magnahmen eingehämmert werden! Schützt das junge Leben in der Natur! So muß es überall jett heißen! An den Flußläufen finden sich jetzt vielfach Brutstätten seltener Bögel. Diese zu schützen, das mit das Leben sich dort entwickeln kann, muß eine Selbstverständlichteit sein! Leider gibt es aber nicht nur Kinder, sondern auch Erwachsene, die sich herzlich wenig um diese Selbitverftandlichteiten fummern!

## Breslauer Rundfunkprogramm.

Gleichbleibendes Werttagsprogramm. 6.15 Berlin: Funkgymnastit; 8.15 Wetter; 11.15 Zeit, Wetter, Wasserstand, Presse; 13.00 Zeit, Wetter, Presse; 14.45 Werbedienst auf Schallplatten; 15.10 Landw. Preisbericht, Börse, Presse.

## Dienstag, ben 6. Junt

6.20 Morgenkonzert des Schlesischen Symphonie-Orchesters

8.00 Funkgymnastik für Sausfrauen Dr. Otto Oberstein: Die verwandelte Kartoffel

12.00 Königsberg: Mittagskonzert (Kleines Orag-Orchester)

13.15 Schallplattenkonzert 15.40 Rinberfunk: Rinder, kommt mit in den 300!

16.10 Werke von Paul Mittmann. Erita Hoffmann (Sopran) 17.00 Das Buch des Tages: Bon Potsdam zum Tag

der Arbeit

17.15 Landw. Preisbericht — Unterhaltungskonzert der Funktapelle

18.00 Rur für Breslau: D. von Sethe: Land zweier Seelen? 18.00 Rur für Gleiwig: Oberschlesische Keramit

18.25 Der Zeitdienst berichtet

18.50 Wetter, Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht 19.00 Königsberg: Reichssendung: Uebertragung ber 700-Jahr-Feier ber Stadt Marienwerder (Westpr.)

20.00 Deutschlandsenber: Tageszeiten ber Liebe - Rernspruch

- von Dario Niccobemi 21.00 Abendmusit ber Funktapelle 22.00 Zeit, Wetter, Tagesnachrichten, Sport, Rolonialmartt.

bericht

litische Zeitungsschau

22.40 Seff Schönwälber: Neuregelung des Provinztheaters 23.00 S. Ramifch: Wafferfahrt von Breslau nach Stettin

23.15 Sannover: Spätkonzert des Sinfonieorchesters

erwerbsloser Musiter

#### Mittwod, ben 7. Juni

6.20 Berlin: Morgentonzert ber Rapelle Schneibewind

8.00 Funkgymnastik für Hausfrauen 12.00 Dresben: Mittagskonzert (Dresdner Solisten-Ensemble)

14.00 Schallplattenkonzert 15.40 Elternstunde

Programm bes Zwischensenbers Gleiwig 16.15 Lieder zur Laute. Konrad Kwiske

16.45 Oberschlesien als Glied ber deutschen Oftfront

17.05 Neue Meister. Gerthy Haindl (Sopran)
17.35 Landw. Preisbericht — Oberschlessische Grenzkuriositäten
17.55 Cellokonzert. Walter Gohla (Cello)
18.25 Nur für Gleiwih: Där Schläsinger und seine Heemte
18.25 Liegnih: Nur für Breslau: Königsproklamation

der privilegierten Schützengilde (Hörbericht)
18.50 Wetter, Tagesnachrichten und Schlachtviehmarktbericht

19.00 München: Reichssendung: Hoelderlin. Hörbild 20.00 Gleiwig: Rammermusik

20.50 Abendberichte

21.00 Korle, bind' a Bello an! — De Staadter tummen!
22.00 Zeit. Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen
22.20 Bernhard Enders: Zehn Minuten Funktechnit
22.30 Berlin: Tanzmusik der Kapelle Julius Tomson

#### Donnerstag, den 8. Juni

6.20 Plauen: Morgenkonzert des Henkel-Orchesters

11.45 Dr. Wedde: Bon ber Biehschüttung 12.00 Mittagskonzert (Kl. Orchester ber Schlesischen Philharm.)

13.15 Mittagskonzert (Kl. Orchester ber Schlesischen Philharm.)
15.40 Walter Meisel: Durch das Grenzlandgebiet der Bartsch
15.50 Das Buch des Tages: Tierbücher
16.10 Kleines Konzert

16.40 Rinderfunt: Der Menzel Willem bergählt ichläsche Sacha

und mer singa a wing berzu 17.10 Landw. Preisbericht — Unterhaltungskonzert

der Funkkapelle

18.00 Dr. W. Schulz: Bon beutscher Kulturarbeit 18.15 Der Zeitdienst berichtet

18.30 Georg Sorn: Aus der Perspettive des Paddlers

18.50 Wetter und Tagesnachrichten 19.00 Deutschlandsender: Reichssendung: Kammermusik

20.00 Abendmusit ber Funktapelle

20.30 "Prinz Friedrich von Homburg", Schauspiel von Kleist 22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten, Sport, Programmänderungen 22.15 Stuttgart: Massenhöre für das 15. Deutsche Turnfest

22.45 Abendberichte

23.00 Ilse Lange: Transsnivanische Alpen

\* [Mütterberatungsstunde.] Die unentgeltliche Miltter= beratungsstunde, die gemeinsam mit dem Vaterländischen Frauenverein abgehalten wird, findet am Donnerstag, den 8. Juni, von 17 bis 18 Uhr in der Turnhalle Hauptstraße 7 statt und zwar für beide Konsessionen.

\* [Sammlung.] Am Sonntag, den 11. Juni findet eine Haus- und Straßensammlung von Mitgliedern der Freiwilligen Sanitätskolonne und des Vaterländischen

Frauenvereins statt.

• [Feueralarm.] Am Pfingstsonnabend gegen 22 Uhr wurde die Motorsprite nach Wolschwitz alarmiert, wo ein maffiv gebauter Materialienschuppen in hellen Flammen ftand. Ein in unmittelbarer Nähe ftehendes Wohnhaus war ftark gefährdet, doch konnte dasselbe trot des Waffermangels geschützt werden. Um 23 Uhr konnte die Motor= fprige wieder einrücken.

[Unglücksfall.] Um 2. Feiertag gegen 17 Uhr hielt der Arbeiter E. aus Breslau mit seinem einspännigen Plateauwagen vor dem Lokal Schirdewan. Beim Absteigen trat er sehl und schlug mit dem Kopf auf das Stein= pflafter auf. Der herzu gerufene Arzt Herr Dr. Rolsky

stellte einen Schädelbasisbruch fest und ordnete die Ueber-führung in das Barmherzige Brüderkloster an. \* [Der Breslauer Verschönerungs-Verein] ladet zu einer Wanderung im Gebiete von Karlowig, Rosenthal, Pohlanowig am Mittwoch, den 7. Juni 1933 ein. Treffpunit: 15 Uhr an der Endhaltestelle der Straßenbahnlinien 2 und 12 an der Korso-Allee. Bei Regen fällt die Wanderung aus.

[Der Brodauer Berichonerungsverein] veranftaltet auch in diesem Jahre einen Wettbewerb für Garten und Balkone. Meldungen find bis zum 15. Juni an bie Deutsche Bant, Lieresftrage 4, ober an die Brodauer Zeitung zu richten.

\* |Reichsbahn Turn- und Sport-Berein "Schlefien" e. B.] Rad- und Rraftfahrer-Abteilung: Beute, Dienstag, ben 6. Juni findet unsere fällige Versammlung auf dem Reichsbahn-Sportplag ftatt. Bei Regenmetter treffen wir uns bei Creon. - Dienstag, ben 6. Juni, 20 Uhr findet im Unterrichtsraum die fallige Bereins-

Borftandssitzung statt. Vollzähliges Erscheinen ist deingend erwlinscht.

\* [Verein ehem. Artilleristen.] Dienstag, den 6. Juni findet die Monatsversammlung im Vereinslotal, Gartenstraße 12, statt. Tagesordnung wird daselbst bekanntgegeben. Zahlreiches Erscheinen \* Bereinigung der Gifenbahn-Rube- u. Warteftandsbeamten

und Beamten = Hinterbliebenen, Ortsgruppe Brodau.] Am Dienstag, ben 6. Juni, nachmittags 3½ Uhr findet im Bereins-lofal "Gute Laune" die fällige Monatsversammlung statt. Um zahlreiches Erscheinen wird ecsucht.
Pa [Brodaver Schügenverein 1925.] Wir weisen auf unseren

morgen, Mittwoch nachmittag ftattfinbenben Damentaffee in unferem worgen, Wiltswoch nachmittag statisnvenden Vamentasse in unserem Schützenhausgarten hin. Stets geselliges Beisammensein der Angehörigen unserer Kameraden. Wettschießen sür Damen. Gätte willsommen. Gleichzeitig, wie an jedem Mittwochnachmittag, Schießen unserer Kameraden auf Ehrenschieben usw., Ausschießen der Vereinsmeisterschaft. — Am Sonntag, den 11. Juni, vormittags auf unseren Ständen Schießen der Schlessichen Gaue um den Wanderpreis des Deutschen Kartells. — Nachmittags beteiligt sich unser Verein an dem Festzuge zur Fahnenweihe des Fahrbeamten-Vereins "Krobe Kabrt" in Vrocau. Antreten nachmittags 230 llbr beim "Frohe Fahrt" in Brocau. Antreten nachmittags 230 Uhr beim Kameraden Mende. — Unser Schützensest findet am Sonntag, den

13. August statt.

Sa [M.-G.-V. "Frohsinn."] Am 11. Juni nimmt der Berein mit Fahne am Festumzuge des Fahrbeamten-Bereins "Frohe Fahrt" Brodau anläßlich des 25 jährigen Fahnenweihe-Festes teil. Anstreten um ¾3 (1448) Ilhr Bereinslofal (A. Grögor, Bahnhossstraße 5). Um recht starke Teilnahme wird schon heute gebeten. Sängeranzug und Mitze. — Am 2. Juli d. Js. singt der Berein beim 25 jährigen Judisam des M.-G.-V. "Eintracht" Klettendorf. Käheres in der Monatsversammlung am 22. Juni d. Js.

\* [T. V. "Friesen".] Am Sonntag, den 18. Juni unternimmt der Berein eine Dampsersahrt nach Jeltsch. Der Fahrpreis silr Hinsund Kückschrische sin der Berein eine Ampseschland zu d. — KD. Da der Berein eine ungefähre Teilnehmerzahl haben muß, schreibe sich sedes Vereinsmitglied, was voraussichtlich an der Dampsersahrt teilnehmen wird, in die Liste bei Turnbruder Anispel ein.

\* Freeiwillige Fenerwehr Brodan.] Sonntag, den 11. Juni beteilte fich in Wahr and Dellen der Stellen der Dampsersahre Leitnehmen wird, den 11. Juni beteilte fich in Wahr and Dellen der Stellen den 11. Juni beteilte fich der Wahr and Dellen der Stellen den 11. Juni beteilte fich der Wahr and Dellen der Stellen den 11. Juni beteilte fich der Wahr and dellen der den 12. Juni beteilte fich der Wahr and dellen den 12. Juni beteilte fich der Wahr and der Beitellen den 11. Juni beteilte fich der Wahr and der Berein den 11. Juni beteilte fich der Wahr and der Berein den 2000 den 12. Juni der Berein den 2000 d

\* [Freiwillige Fenerwehr Brodau.] Sonntag, ben 11. Juni beteiligt sich die Wehr an bem 25 jährigen Fahrenweihe-Fest des Fahre-beamten-Bereins "Frobe Fahrt". Antreten 1480 Uhr am Gerätehause. \* [Berein der Ruhe- und Wartestandsbeamten Brodau.]

Den werten Mitgliedern biermit zur Kenntnis, daß die Berfammlung im Juni ausfällt.

## Lette Funksprüche Die Hauptversammlung des VDA.

Paffau, 5. Juni. Den Söhepuntt ber 53. Jahrestagung bes Bereins für das Deutschtum im Auslande bildete am Sonnabend die außerordentlich start besuchte Hauptversamm-lung im großen Saal des "Schmerold-Reller". Nach Begrüßungsworten des Reichsführers Dr. Stein-

ach er gab Reichsstatthalter Generalleutnant a. D. Ritter von Epp einen Ueberblic über die politischen Ereignisse der letzten Zeit. Er schloß seine Ansprache mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß es trot aller Widerstände bald ein einiges groß deutsches Volk geben werde.

Im weiteren Berlauf der Hauptversammlung führte Dr. Stein ach er in einer langeren Rede aus, daß der allsgemeine Zwed des BDA. Erhaltung, Festigung und Stärtung des Deutschtums jenseits der deutschen Grenze sei. Eine slammende nationale Bewegung hat jetzt, suhr Dr. Steinachter fort, unser ganzes staatliches und völkisches Leben erfaßt. Der gegenwärtige Augenblid ist dadurch als entscheidungsvoll gekennzeichnet, daß der Durchbruch im Neich sich vollendet und sich das ganze völkische Leben in Umformung befindet. Es ist ein tragischer Umstand, daß zum selben Zeitpunkt, als sich die in der deutschen nationalen Bewegung zum Ausdruck auf zum mehren nakkedeutschen Ausgehaben au getommenen volksbeutschen Gedanken durchsetten, gerade in Desterreich versucht wird, in völligem Widerstreit zum geschichtlichen Ablauf einen widernatürlichen Etatismus aufzurichten und in Unlehnung an bas zerbrechende westlerische Staatsbenken jest eine österreichische Nation schaffen zu

Um ersten Feiertag begann in früher Morgenstunde die Bauerntagung mit einer Begrüßungsansprache von Graf Baudissing int einer Segtugungsanspetage von Graf Baudissin, Berlin. Nach ihm sprach Reichsminister a. D. Freiherr von Ganl über "Bauerntum und Siedlung". Der lette Tag der BDA.-Tagung, der Pfingstmontag,

wurde mit einer ergreifenden Morgenfeier, bei ber Bertreter der Kirchen zu den Abordnungen des deutschen Boltes und der deutschen Jugend spracken, eröffnet. Bor dem herrlichen Passauer Dom traten im Luse des Tages die Teilnehmer der Tagung zusammen, um sich zu den Opfern des Grenztampfes zu bekennen und für die deutsche Einheit aufzurufen.

Den Abschluß der Haupttagung des Volksbundes für das Deutschum im Auslande bildete der mehrere Stunden bauernde traditionelle Festzug, der von der Passauer Be-völkerung mit stürmischer Begeisterung aufgenommen wurde.

Dr. Sonee fpricht auf dem Kongreß ber Böllerbundsligen

Montreux, 6. Juni. Der Kongreß des Weltverbandes der Bölkerbundsgeselsischaften begann am Pfingstmontag die öffentlichen Beratungen über die Jahresberichte der einzelnen Bölkerbundsgeselsschaften. Als erster Redner sprach der Führer ber beutschen Delegation Couverneur 3. D. Erzelleng Dr. Schnee. In seiner vom Kongreß mit Beifall aufgenommenen Rede nahm Dr. Schnee zu ber durch die deutsche Ethebung für die deutsche Außenpolitik geschaffenen Lage Stellung. Er erflärte, daß die nationale Erhebung unter der Führung des Reichstanzlers Abolf Sitler zur Bildung eines einheitlichen beutschen Bollswillens und zu einer einheitlichen Haltung Deutschlands in der Außenpolitik geführt habe. Damit sei Deutschlands in ganz anderem Maße als früher in der Lage zu einer praktischen und positiven internationalen Zusammenarbeit. Dr. Schnee schlos, seine Rede mit einer eindringlichen Mahnung an die Bertreter des Muslands: Worker Sie der Mahnung der Kölferhunds. Auslandes: "Machen Sie den Weltverband ber Bölferbundsligen zu einem wirflichen Instrument für ben Weltfrieden! Rechnen Sie auf den Friedenswillen des neuen Deutschland. Jest ist der Augenblid da, wo die anderen Nationen versuchen muffen, das Neue im deutschen Bolke zu verstehen. Nehmen Sie das Gewicht der Verzweiflung von den Schultern ber jungen Generation, zeigen Sie Ihr ben Weg, zeigen Sie Ihr bas Licht ber Hoffnung. Dann wird ein neues in sich gefestigtes Europa entstehen, das den Frieden und die Sicherheit der Welt garantiert."

#### Eine Erklärung der Liener amtlichen Nachrichtenftelle

Wien, 5. Juni. Die Wiener amtliche Rachrichtenstelle teilt mit: Die vom Pariser "Intransigeant" gebrachte Wel-dung, wonach der österreichsche Bertreter beim Völkerbund beauftragt worden sein soll, sich wegen der zwischen Desterreich und Deutschland ichwebenben strittigen Fragen an ben Bolferbund zu wenden, sowie die hieran gefnupften Mitteilungen nece den Berlauf einer angeblichen Borfprache des öfferreichischen Gesandten beim deutschen Reichstanzler, ent. fpricht in teiner Beise den Tatsachen.

## Neues in Kürze

Pasewalk. Auf der Chaussee Berlin—Pasewalk überschlug sich ein Berliner Auto mit fünf Insassen beim Ueberbolen zweier Motorradsahrer. Alle fünf Personen wurden herausgeschleubert. Zwei Personen kamen zu Tode, zwei murben ichwer verlett. Einer ber überholten Wlotorrabfahrer fuhr eine Frau an und rafte bann gegen einen Baum. Der Motorrabfahrer und die angefahrene Frau nuften sich ins Rrantenhaus begeben.

Frankfurt a. M. Bei bem Motorrabrennen "Rund um Schotten" geriet ber Fahrer Nellmann, Lenbringfen, infolge Reifenschadens aus der Bahn und rafte in die 31 schauermenge. Gin Buschauer wurde getotet, sieben schwer verlett. Der Kahrer felbst blieb unverwundet.

Frankfurt a. Mt. Ministerprasident Goering ist in Ronigstein im Taunus gu furgem Aufenthalt eingetroffen.

Regensburg. Die nationalsozialistischen Rampfer aus Oberfranten, Oberpfalz und Niederbanern haben unter Beteiligung von etwa 30 000 Menschen ben ersten Gautag des Großgaues Oftmart abgehalten.

Regensburg. Die Frau eines Bosthelfers, beren Mann sich in einer Lungenheilstätte befindet, wurde in ihrer Wohmit ihren vier Kindern im Alter von 11/4 bis 5 Jahren burch Leuchtgas vergiftet tot aufgefunden. Die Frauscheint die Tat in einem Depressionszustand, hervorgerusen durch wirtschaftliche Bedrängnis, begangen zu haben.

Rriedrichshafen. Das Luftidiff "Graf Beppelin" ift Sonnabend zu seiner zweiten Sübameritafahrt ge-

Bern. Wie aus Chiggiogna im Levantiner Tal ge-melbet wird, sind bort sieben Personen beim Trans-port von Langholz mit einer Seilbahn durch Startstrom getotet worden. Das Drahtseil der Forderanlage war aus unaufgeklärter Urfache mit einer Starkftromleitung in Berbindung getommen. Außer ben Toten sind noch fünf Schwerverlette zu beklagen.

Rom. Das Konkorbat zwischen bem Batikan und Desterreich wurde vom Bundeskanzler Dollfuß und Kardinal-Staatssekretär Pacelli unterzeichnet.

Baris. Der von Paris fommende Rachtschnellzug ist in ben frühen Morgenstunden des Pfingstsonntags turg vor Nantes entgleist. Die Jahl der Todesopfer beträgt 14, von den etwa 25 Berletten sollen fünf bis sechs schwer verletzt sein.

Mostau. Der ameritanische Flieger Mattern ist Montag mittag in Mostau gelandet. Er wird nach einer turzen Ruhepause nach Irtutst starten.

Washington. Der amerikanische Senat hat das Gesetz über die Aufhebung der Goldwährung angenommen.

## Stadt=Theater

Dienstag 20 Uhr Abonnements=Vorstellung E 17 "Luise Miller"

Mittwoch 20 Uhr Abonnements=Vorstellung F 17 "Wenn ich König wär"

Donnerstag 20 Uhr "Ball im Savoy"

Freitag 20 Uhr "Das Dreimäderlhaus" Ermäßigte Breife

## Schanspielhans.

Täglich 16,30 und 20,15 Uhr "Schwarzwaldmädel" von Léon Jeffel



Allen lieben Kunden, Freunden und

herzliche Abschiedsgrüße! Curt Dittrich u. Frau.

## Deutscher Seidenbaul Der heutige Seidenbau wirft jedem

der ihn betreibt, entschieden mehr ab als irgend eine andere Kleintierzucht oder sonstiger Nebenerwerb, Auf alle Fälle gewährt er der Mühe gutlohnenden Verdienst. So als Haupt- oder Nebenbetrieb für alle. auch für Invaliden, Kleinrentner, Kriegsbeschädigte, für nicht vollbeschäftigte Männer und Frauen, Gartenund Grundbesitzer, Kleintierzüchter usw. Die Seidenwahrt solbet ihr gene einfehr und her ihr keine her zucht selbst ist ganz einfach und bereitet keine besonderen Schwierigkeiten. Herr O. Beck, Berater für deutschen Seidenbau, Weinböhla (Bez. Dresden,) Schließfach 22, erteilt Interessenten über alles Wisseus-werte gern kostenlos jede Auskunft. Rückporto.

## Rennsport-Zeitung

Einzelpreis: 30 Goldpfennige inkl. Lokal-Zuschlag Bestellungen bei der Post für den Monat 6 Goldmark.

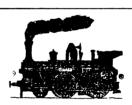
Redaktion und Expedition: Berlin NO 43, Georgenkirchsıraße 22. Postscheckkonto: Berlin N W 7. Nr. 57785. Alleinvertreter für Breslau Union-Sport-Verlag Breslau, Kaiser-Wilhelmstrasse 1

**Meister - Romane!** 

## Zurückgekehrt Fritz Ochmann

**Dentist** Grüner Weg 9.

In 3 Tagen Nichtrauche: Auskunft kostenlos! Sanitas - De po Halle a. S. A 383.



## Taschenfahrplan

Eisenbahn und Omnibus

gültig ab 15. Mai

Brockau — Breslau

mit Autobusfahrpian

zum Preise von 15 Pfgund

Lest

zum Preise von 60 Pfg

zu haben in

Dodeck's Papierhandig. i

Inserate haben den besten Eriolg.I

#### Pflictfeuerwehr.

Im Monat Juni 1933 haben diejenigen Feuerlöschpflichtigen Dienst, welchen durch schriftsliche Benachrichtigung die **Nummern 456—547** zugeteilt wurden. Sie sind verpflichtet, bei jedem Ortsfeueralarm (ein langgezogener Ton der Sirene) unverzüglich auf dem Feuerwehrplat zu erscheinen. Sie sind ferner verpflichtet, bei der am Mittwoch, den 7. Juni 1933, um 18 Uhr auf dem hiefigen Feuerwehrplag ftattfindenden Uebung der Pflicht= feuerwehr teilzunehmen, oder sich bei Verhinderung Jeuerwehr renzunehmen, oder sich bet Verhinderung 3 Tage vor bis 3 Tage nach der Uebung im hiesigen Rathaus, Zimmer 2 unter Glaubhaft-machung des Grundes zu entschuldigen. Falls sie bei Feueralarm nicht erscheinen können, hat die Entschuldigung ebenfalls binnen 3 Tagen im Rathaus Limmer 2 zu erfolgen Werfwätet ein Rathaus, Zimmer 2 zu erfolgen. Berspätet ein-gehende Entschuldigungen können im Interesse der Aufrechterhaltung eines ordnungsmäßigen Feuerlöschdienstes nicht berücksichtigt werden. In biesem Falle muß Bestrafung erfolgen.

Brockau, ben 31. Mai 1933.

Der Amtsvorsteher als Ortspolizeibehörde.

I. V.: Binternagel, Schöffe.

## Hundesteuermarten.

Für das Rechnungsjahr 1933 werden neue

hundesteuermarken ausgegeben. Diese sind vom 29. Mai bis einschließlich 10. Juni 1933 im Rathaus, Zimmer Nr. 8 (Steuerbilro) während der Dienststunden von 8 Uhr bis 1 Uhr abzuholen.

Die alten hundesteuermarten sind zurüdzu-

geben.

Auf die Strafbestimmungen der Ordnung wird hingewiesen und jeder hundebesitzer wird unverzüglich zur Anzeige gebracht, beffen hund ohne Hundemarke angetroffen wird.

Brodau, den 26. Mai 1933.

## Der Gemeindevorsteher.

I. V.: Binternagel, Schöffe.

## Bekanntmachung.

Die Hundesteuerliste liegt im Rathaus, Zimmer 8 (Steuerbüro) in der Zeit vom 27. Mai 1933 bis 10. Juni 1933 zu jedermanns Einsichtnahme aus.

Die Sundesteuer beträgt: für den in Spalte 4 aufgeführten Hund jährlich 7.— RM. 30,— RM. für den in Spalte 5 aufgeführten ersten Hund jährlich 11.— RM. 50.— RM. für den in Spalte 5 aufgeführten zweiten und jeden

15.— RM. 50.— RM. weiteren hund jährlich 3.50 RM. 15.— RM. für den in Spalte 7 aufgeführten hund jährlich

für die in Spalte 8 aufgeführten Zwingerhunde 10.— RM. 30.— RM. Für die Steuermarke des steuerfreien hundes ift eine Gebühr von

1.— RM. zu entrichten. Einsprüche gegen die festgesette Rreishundesteuer find innerhalb von vier Wochen, vom Tage ber Befanntmachung gerechnet, beim Areisausschuß (Rreissteueramt) Breslau, Weibenftrage 15, gegen die Gemeindehundesteuer

beim Gemeindevorstand, zulässig.

Brodau, den 27. Mai 1933.

## Ver Gemeindevorsteher.

I. V.: Binternagel, Schöffe.

Nr. 67 7. 6. 33. Hierzu 1 Beilage

# Drucksachen

für Behörden, Handel, Gewerbe, **Vereine, Private** 

Briefbogen, Umschläge, Mitteilungen, Postkarten, Rechnungen, Prospekte, Preislisten, Vereinsdrucksachen, Einladungen, Plakate, Satzungen, Formulare, Rundschreiben in & geschmackvoller Ausführung & &

fertigt schnell, gut und preiswert an

## Ernst Dodeck's Buchdruckerei

Brockau, Bahnhofstraße 12.